HEFT 16 / BERLIN, 6. AUGUST 1940

# Der Adler

PREIS 20 Pf.
frei Haus 22 Pfennig

HERAUSGEGEBEN UNTER
MITWIRKUNG DES REICHS-
LUFTFAHRTMINISTERIUMS

## Im Rücken des Feindes

Wo es gilt, strategisch wichtige Punkte im Hinterlande des Feindes zu nehmen und zu sichern, bis die Erdtruppen auf ihrem Vormarsch heran sind, da heißt es: „Fallschirmjäger vor!“ *Aufn. Dr. Strache*

# Ehrendes

**Wenn ohne die Tapferkeit des Heeres niemals die errungenen Erfolge hätten erreicht werden können, dann wäre ohne den heroischen Einsatz der Luftwaffe alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine vergebliche gewesen.“ Höheres und uneingeschränkteres Lob konnte der Führer und Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht in seiner weltbewegenden Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 seiner von Hermann Göring geschaffenen Luftwaffe nicht zollen. Mit unbändigem Stolz und höchster Genugtuung nahm das ganze deutsche Volk an den Lautsprechern die Ehrung seiner jungen, ruhmreichen Luftwaffe auf, die ihr „in Ansehung der einmaligen Leistung“ durch die Beförderung ihrer siegreichen Führer zuteil wurde. Und mit dankbarer Zuversicht vernahm das Volk weiter die Erklärung des Führers: „Heer und Luftwaffe sind in diesem Augenblick — da ich zu Ihnen spreche — auch in ihrer Ausrüstung vollkommener und stärker, als sie es vor dem Antritt im Westen waren.“ Die ganze Welt muß, ob sie will oder nicht, die gewaltige Größe der Gesamtleistung unserer Flieger anerkennen. Das ganze deutsche Volk aber dankt es ihnen durch die felsenfeste Zuversicht: Was auch noch kommen mag, wir halten durch mit euch in zähem Willen zum Endsieg!**

*Im nächsten Heft des „Adler“ bringen wir weitere Bilder von Offizieren der Luftwaffe, die vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht befördert wu[illegible]n*

Generalfeldmarschall Milch,
Generalinspekteur der Luftwaffe

Zum Bilde rechts: Generalfeldmarschall Kesselring,
Chef der Luftflotte 2 und Befehlshaber Nordwest

Zum Bilde ganz rechts: Generalfeldmarschall
Sperrle, Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West

*Aufn. Scherl-Bilderdienst (9), Presse-Hoffmann (1), Binder (1)*

Generaloberst Udet
Generalluftzeugmeister

Generaloberst Keller
Befehlshaber des IV. Fliegerkorps

Generaloberst Grauert
Befehlshaber des I. Fliegerkorps

Generaloberst Stumpff
Chef der Luftflotte 5
und Befehlshaber Nord

Generaloberst Weise
Befehlshaber des I. Flakkorps

# iegern

## Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches

Der Jagdflieger des Weltkrieges

Zum Bilde rechts: Der treue Gefolgsmann des Führers im Kampf um die Macht

Zum Bilde rechts außen: Der Schöpfer der jungen, ruhmreichen deutschen Luftwaffe

Reichsmarschall Göring begrüßte bei einem Empfang, den er zu Ehren des italienischen Außenministers Graf Ciano in Karinhall gab, Generaloberst Udet und beglückwünschte ihn zu seiner Beförderung *Aufn. Robert Kropp*

### „Seine Verdienste sind einmalige!"

So sagte der Führer in der historischen Reichstagssitzung am 19. Juli. „Ich ernenne ihn daher zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und verleihe ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes." Wer im deutschen Volk hätte nicht dieser Feststellung des Führers aus vollstem Herzen zugestimmt und ihm auch freudig beigepflichtet, als er ausführte: „Ich muß nun an die Spitze jenen Mann stellen, bei dem es mir schwerfällt, den genügenden Dank für die Verdienste zu finden, die seinen Namen mit der Bewegung, dem Staat und vor allem der deutschen Luftwaffe verbinden ... Seit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht wurde er zum Schöpfer der deutschen Luftwaffe. Es ist nur wenigen Sterblichen gegeben, im Zuge eines Lebens ein militärisches Instrument aus dem Nichts zu schaffen und zur stärksten Waffe ihrer Art in der Welt zu entwickeln. Er hat ihr vor allem seinen Geist gegeben."

Wenn die Pendelbewegung des Springers aufgehört hat, sinkt er am völlig entfalteten Schirm ruhig in die Tiefe. Die Fallgeschwindigkeit hierbei ist größer als allgemein angenommen wird. Sie beträgt je nach dem Körpergewicht des Springers vier bis sechs Meter in der Sekunde

**Der Absprung — technisch gesehen**

Um den Fallschirmjäger von allem vermeidbaren Beiwerk zu befreien, vollzieht sich die Öffnung des Schirmes vollautomatisch. Der Jäger hat nichts zu tun, als aus der offenen Tür des Flugzeuges abzuspringen. Nach dem Sprung fällt er in einer Kurve, deren Sehne — die zurückgelegte freie Fallstrecke — etwa 40 m beträgt. Auf die Senkrechte bezogen, fällt der Springer bis zur völligen Entfaltung des Schirmes 25 m. Diese Maße gelten für den angenommenen Normalfall, für Windstille. Vor allem bedeutet Wind ein Abtreiben des schwebenden Schirmes, der nun nicht senkrecht in die Tiefe schwebt, sondern je nach Windstärke und Richtung abtreibt. Er bekommt Abtrift, wie der Fallschirmjäger das analog zum Seemann nennt. Die Abtrift muß bei der Wahl des Absprungpunktes berücksichtigt werden, sonst landen die Jäger unter Umständen weit von dem vorgesehenen Absetzplatz. Wie wichtig aber die genaue Landung ist, haben die vielen Absetzmanöver dieses Krieges gezeigt; denn die Jäger sollen ja in die unmittelbare Nähe der anzugreifenden Punkte gebracht werden, und jeden Meter, den sie weiter entfernt landen, müssen sie auf der Erde im feindlichen Feuer zurücklegen. — Ist der Fallschirmabsprung gefährlich? Diese immer wieder gestellte Frage ist eindeutig dahin zu beantworten, daß der Sprung mit den heutigen Schirmen, die den denkbaren Höchstgrad der Vollkommenheit erreicht haben, völlig gefahrlos ist. Die sorgfältige Pflege schließt ein Versagen des Gerätes aus. Die weitere Frage, ob zum Fallschirmabsprung Mut gehört, ist zu bejahen, wenn auch nur für den ersten Sprung. Seelisch ist vielleicht eine Ähnlichkeit mit dem ersten Alleinflug des Flugschülers festzustellen. Die gleiche Ruhe, mit der dieser seine weiteren Alleinflüge steuert, zeichnet nach dem ersten Sprung auch den angehenden Fallschirmjäger aus. Der Schirm ist ihm zum gewohnten Beförderungsmittel geworden, bestimmt, ihn an den Ort des Einsatzes zu bringen, nicht anders als für den Kradschützen sein Fahrzeug. Das bißchen Mut, das zum ersten Sprung gehört, bringt jeder deutsche Junge schon von Haus aus mit

**Zeichnungen von Richard Hess (PK)**

# So nahmen w

## Der große Tag der Fallschirmjäger / Von

Als wir in der Frühe des 10. Mai starteten, da wußten wir nicht, daß uns ein Flug bevorstand, wie wir ihn schöner nie erlebt haben. Es ging nach dem Westen gegen Holland. Mein Bataillon hatte die Aufgabe, den Rotterdamer Landflugplatz Waalhaven zu nehmen und für die nachfolgenden Luftlandetruppen zu sichern. Außerdem waren die großen Maasbrücken in Rotterdam ebenfalls zu besetzen und zu sichern, bis die Erdtruppen heran sein würden. Am Vorabend bei der Befehlsausgabe strahlten meine Männer förmlich, als sie erfuhren, daß es endlich losgehen sollte. In der Nacht vor dem Einsatz war ich noch einmal durch die Schlafsäle gegangen, um mich zu überzeugen, daß sie sich auch alle im Schlaf die Stärkung für den schweren Einsatz holten. Sie schliefen nicht alle. „Warum schlaft ihr Brüder nicht?" „Können nicht, Herr Hauptmann, wir freuen uns zu sehr!" Ich verbiß mir das Lachen und ließ ihnen ihre Freude.
Und nun brausen wir, noch über deutschem Land, der Grenze entgegen. Nie hat jemand vor uns Bilder von solcher Wucht und Eindringlichkeit gesehen. Wohin man blickt, um uns, über uns, fliegen die Transportflugzeuge mit den Fallschirmjägern. Hinter uns steigt die Sonne über den Horizont und wirft einen warmen Schein auf die Männer im Flugzeug hinter mir. Eifrig

# ir Waalhaven!

## Hauptmann Schulz, Ritter des Eisernen Kreuzes

spähen sie aus den Fenstern, die Stahlhelme festgeschnallt und bereit zum Absprung. Es ist noch nicht so weit.

Nach der Karte muß nun die Grenze kommen. Es gibt hier kein hervorstechendes Bodenmerkmal, die sie anzeigt. Aber etwas anderes gibt es da unten, was uns sofort sagt, daß wir die Grenze nach Holland überflogen haben. Allenthalben blitzt es unten auf der Erde auf. Meine Jäger schauen im ersten Augenblick verwundert, bis einer ruft: „Holländische Flak!" Und da sehen wir auch schon die kleinen Sprengwölkchen platzen. Sie tun uns nichts. Die Jungs lachen darüber. Und noch etwas sehen wir unten, an dem wir erkennen können, daß wir über Feindesland fliegen. Voraus am Kurse zieht sich ein Wasserlauf. Zwei Brücken führen hinüber, eine Eisenbahn- und eine Straßenbrücke. Unser Blick hat die Brücken kaum erfaßt, als beide unter riesigen Blitzen verschwinden, hinter denen schwarz-graue Rauchwolken hochpuffen. Von den Brücken ist nichts mehr zu sehen. Die Holländer haben sie gesprengt. Dieses Bild wiederholt sich ungefähr bei jeder Brücke, die wir überfliegen. Da unten merken sie, daß der Krieg begonnen hat.

Was ist das da links unter uns? Wieder knien die Jäger an den Fenstern, einer über den anderen sich beugend. Freund oder Feind? Unsere

Vor dem Einsatz. Ernst und gesammelt, bewußt seiner hohen Verantwortung, bindet der Fallschirmjäger den Helm fest, der zur Erzielung eines guten Sitzes mit doppeltem Riemen versehen ist. Er wird ihn erst wieder lösen, wenn er seine Aufgabe erfüllt hat

Dann besteigen die Jäger, den treuen Fallschirm auf dem Rücken, ihr Flugzeug, das sie in kurzer Zeit an den Absetzplatz bringen wird. Dabei müssen sie die Zone der feindlichen Luft- und Erdabwehr durchstoßen, bevor sie abspringen, und dann erst beginnt ihre eigentliche Aufgabe. Denn Flugzeug und Fallschirm sind ja nur die Mittel, um an den Ort des Einsatzes zu gelangen

Links:

„Etwas erhöht am Platzrand stehend, sehe ich, daß meine Soldaten sich schon überall auf den Feind gestürzt haben. Das Feuer der Holländer konnte diese unerhört schneidigen und ungestümen Angriffe auch nicht für Sekunden zum Stillstand bringen. Die meisten Unterstände fielen im ersten Anlauf

Kampfflieger sind es, die schnellen Heinkel „He 111". Unsere Herzen schlagen höher bei diesem Anblick. Erfüllen schon die Flugzeuge unserer Division, soweit der Blick reicht, den Himmel, so verstärkt sich dieses Bild noch um ein Vielfaches durch die Kampfgeschwader. Hell von der Sonne bestrahlt ziehen sie an uns vorbei, wie mit unsichtbaren Gummischnüren nach vorn gezogen. Sie sind viel schneller als wir. Als kurz darauf auch noch die Messerschmitt-Jäger und -zerstörer förmlich an und unter uns vorbeizischen, da muß ich angesichts dieses herrlichen Bildes an das drollige Wort denken, das einer von uns geprägt hat: „Wenn Hermann seine Flugzeuge fliegen läßt, gehen die Vögel zu Fuß!"

Vor ihren Häuschen stehen die Holländer, sperren Mund und Nase auf. So etwas haben sie nun doch noch nicht gesehen. Ob ihnen schon klargeworden ist, was unser Einflug bedeutet? In der Ferne sehen wir unheimliche Rauchwolken aufsteigen, und wir freuen uns, daß die Kampfflieger bereits ihre Arbeit getan haben.

Kurz vor dem Flugplatz Waalhaven beginnt es in unangenehmer Nähe zu knallen. Die Explosionen der sehr heftigen Flakabwehr sind trotz des Motorengeräusches zu hören. Überall auf der Erde blitzt das Mündungsfeuer auf, und es knackt und klackt in der Maschine. Meine Jäger schauen sich erstaunt an. Sie lachen nicht mehr. Das scheint ja Ernst zu werden. Ich will nicht verschweigen, daß unsere Spannung auf einen Höhepunkt gestiegen ist. Der Befehl zum Absprung wird eine Erlösung bedeuten. Es ist immerhin peinlich, wenn ein Flugzeug in ein Sieb verwandelt wird. Endlich das Absprungsignal. Im Nu sind wir alle aus der Maschine und im Hechtsprung in die Tiefe. Während über mir meine Jäger zur Erde niederschweben und sich durch Zurufe auf dies und jenes aufmerksam machen, was sie am Boden entdeckt haben, orientiere ich mich über die Lage unten. Deutlich ist zu erkennen, daß die Verteidigung vom Rand des Platzes aus erfolgt. Die Holländer scheinen recht starke Kräfte zur Sicherung ihres wichtigsten Flughafens angesetzt zu haben.

Die Landung geht nicht ganz ohne komische Zwischenfälle ab. Einige meiner Männer landeten auf dem Rücken von Kühen, die da friedlich geweidet haben.

Mit der Schnelligkeit eines Augenblicks sind die Waffen aus den abgeworfenen Behältern aufgenommen, und im Laufschritt geht es auf den Flugplatz zu. Etwas erhöht am Platzrand stehend, sehe ich, wie meine Soldaten sich schon überall auf den Feind gestürzt haben. Das heftige Feuer der Holländer kann ihren ungestümen Angriff auch nicht eine Sekunde aufhalten. Die meisten Unterstände fielen im ersten Anlauf.

Schon während wir auf den Platz zulaufen, hören wir heftiges MG-Feuer, in das sich das peitschende Krachen von Handgranaten mischt, und nach dem Klang sind das deutsche Handgranaten. Richtig. Zu meiner größten Freude sehe ich, näher herangekommen, daß eine ganze Anzahl meiner Jäger so dicht am Platz gelandet ist, daß sie den Feind mit Pistolen und Handgranaten angegriffen haben. Voraus ein Bunker, aus dem heftiges

## Soldaten regnen vom Himmel

Im Rücken das zu nehmende Industriewerk, gehen die zuerst gelandeten Fallschirmjäger gegen den Feind vor, der rings um das Werk Stellung bezogen hat. Unterdes schweben weitere Einheiten nieder, die nach dem Aufsetzen den Angriff verstärken werden. — Das Bild zeigt, insbesondere bei den Springern, die die Flugzeuge eben verlassen haben, alle Phasen der Schirmentfaltung. Deutlich ist auch zu sehen, wie die Springer die vom Flugzeug auf den Schirm übertragene Bewegung auspendeln, bis das ruhige Schweben erreicht ist

Mit der Schnelligkeit des Augenblicks sind die Waffen aus den abgeworfenen „Behältern aufgenommen." Schnelligkeit ist eine der wichtigsten Waffen, mit denen die Fallschirmjäger kämpfen. Sie diktiert ihr Handeln vom Beginn des Absprungs bis zur Niederwerfung des Feindes

MG-Feuer kommt. Ich traue meinen Augen nicht — ich bin noch nicht ganz heran — als ich zwei meiner Männer auf den Bunker springen sehe. Sie erledigen ihn mit Handgranaten und Pistolenfeuer durch die Schießscharten.

Die Schilderung der einzelnen Kampfhandlungen würde zu weit führen. Über das, was meine prachtvollen Jungen hier allein in Waalhaven geleistet haben, ließe sich ein Buch schreiben. Hier mag genügen, zu sagen, daß der Platz innerhalb von dreißig Minuten fest in unserer Hand war. Bis auf eine weiter entfernt stehende Batterie war die gesamte Verteidigung niedergekämpft oder gefangengenommen worden.

In diesem Zusammenhang sei gesagt, daß der Holländer tapfer gekämpft hat, härter, als wir von einem Volk erwartet haben, das über hundert Jahre keinen Krieg führte.

Zu den beiden links stehenden Bildern: „. . . und im Laufschritt geht es auf den Flugplatz zu.“ Im feindlichen Feuer muß das schwere MG in Stellung gebracht werden, und nicht immer geht es ohne Verluste ab. Im Schutze seiner Feuerstöße können sich die Jäger an den Feind heranarbeiten

*Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst (3), Hoppe (3), PK-Grabler (2), Dr. Strache (1)*

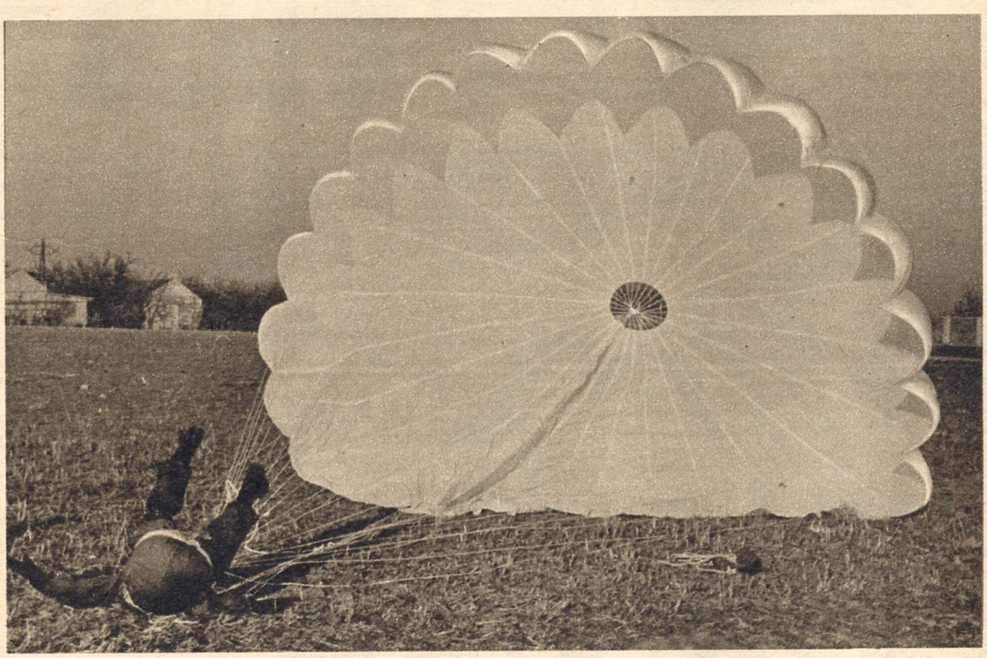
Schon an diesem ersten Tage war die Erbitterung unter den holländischen Soldaten gegen England, das sie verraten hatte, ungeheuer. Ein gefangener Offizier sagte mir wörtlich: „Geben sie uns die Erlaubnis, in unserer Uniform mit Ihnen gegen England zu kämpfen, wir treten sofort an!“

Der moralische Eindruck auf den Feind war so groß, sein Widerstandswille schon halb gebrochen war. Der ganze Himmel hing voller Fallschirme, und unmittelbar danach brach der Erdangriff gegen die holländischen Stellungen los. Der Flugplatz war, wie ich jetzt auch erfuhr, von einem Infanterie-Bataillon verteidigt, von vier Fliegerabwehr-MG-Stellungen zu je vier Gewehren und von der bereits erwähnten Batterie, die aus vier 7,5 cm Skodageschützen bestand, und schließlich von vier Panzerspähwagen.

Der Flugplatz konnte als gesichert gelten. Die Landebahn war frei von Hindernissen, und unsere Luftlandetruppen, die jeden Augenblick kommen mußten, hatten freie Bahn. Nur von der Skodabatterie her kam noch Feuer. Die mußte zunächst beseitigt werden. Als ich den Platz eben verlassen will, landet ein deutsches Flugzeug! Ich halte, winke dem Flugzeugführer zu, ebenfalls zu halten. Er rollt an meinen Wagen heran. Beim Landen dieses Flugzeugs ist mir ein Gedanke aufgestiegen. Meine erste Frage ist: „Haben Sie noch genügend Sprit?“ „Wozu?“ fragt der Leutnant. Ich zeige ihm auf der Karte die Stellung der Batterie, gebe ihm die Karte: „Sie tun mir einen großen Gefallen, wenn Sie diese Batterie durch ein paar Tiefanflüge ein wenig einschüchtern. „Klar, Herr Hauptmann, wird gemacht!“ Er startet sofort, ich sehe ihn eine Orientierungsrunde fliegen und dann hinunterstoßen auf die Batterie. Hell knattert sein MG-Feuer herüber. Noch während dieses improvisierten Angriffs, der die holländischen Kanoniere in Deckung

Fortsetzung auf Seite 383

Während die vorher gesprungenen Kameraden schon ins Gefecht eingetreten sind und den Feind niederhalten, schweben immer weitere Fallschirmjäger in die Tiefe. Die obenstehende Aufnahme zeigt den Augenblick kurz vor dem Aufsetzen, auf das sich die Jäger mit den entsprechenden Bewegungen vorbereiten. — Etwas schwieriger als der — nur dem Laien gefährlich erscheinende — Absprung ist die Landung, die das untere Bild zeigt. Der Überschlag des Jägers auf unserem Bilde ist nicht zufällig, sondern gewollt. Sofort nach Beendigung des Überschlags steht der Jäger wieder, fängt den Fallschirm ein und macht sich von ihm frei



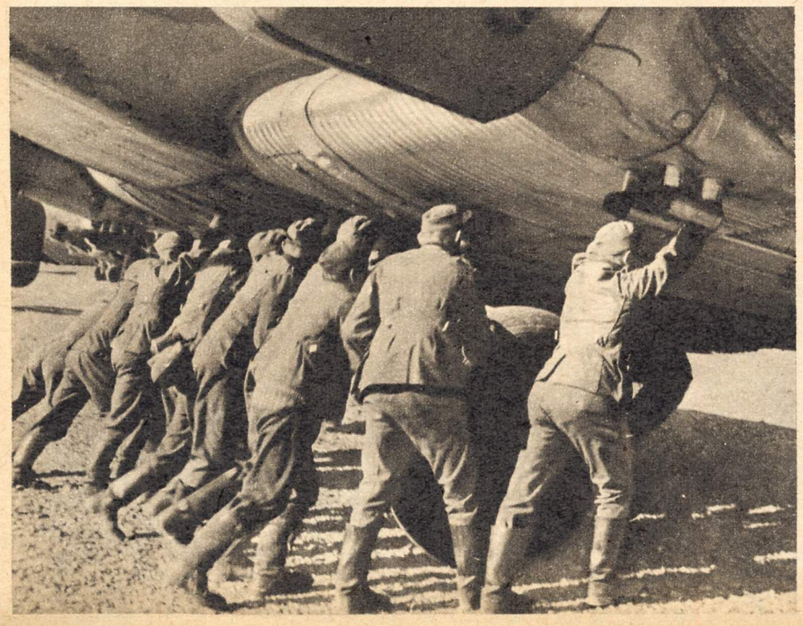
Links:

„Meine Jäger hatten sich inzwischen so weit an die Brücke herangearbeitet, daß sie mit einem letzten Sprung am Feind waren. Die Holländer ließen es nicht auf ein Handgemenge ankommen.“ Während der Hauptmann, der dies schildert, zweimal verwundet im Straßengraben vor der Brücke lag, stürmten seine Jäger, mit ihnen ein schweres MG, das die auf einigen Krädern flüchtenden Holländer unter Feuer nahm

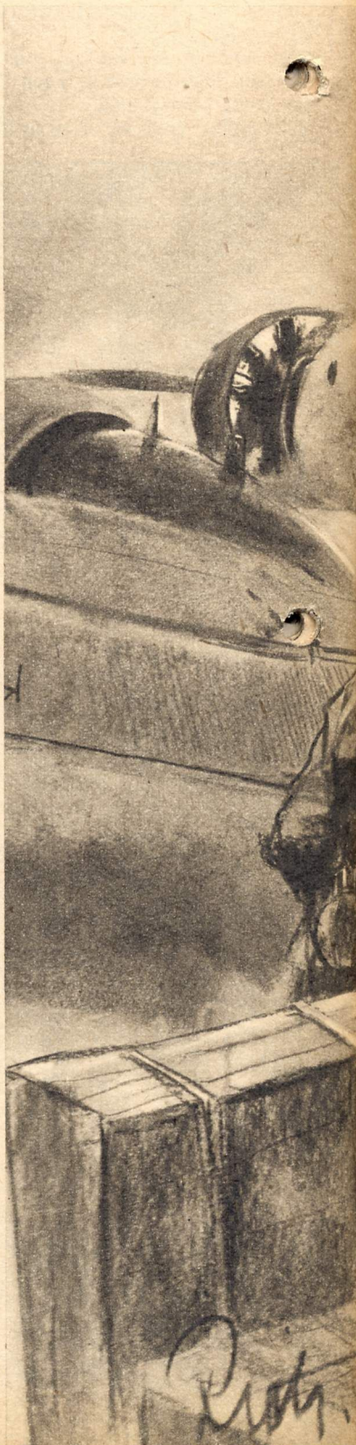
# Eine Armee

**Wie der Polenkrieg, so haben auch die Feldzüge in Norwegen und im Westen bewiesen, daß die „gute alte Ju", das Junkers-Flugzeug Ju 52, noch nichts von seiner außerordentlich vielseitigen Verwendbarkeit eingebüßt hat. Wenn die Operationen so schnell durchgeführt werden konnten, so ist das nicht zuletzt der Ju 52 zu verdanken, die bei der Beförderung von Truppen, Munition, Gerät und Verpflegung wieder einmal Großes geleistet hat. Der nachstehende Bericht läßt uns rückblickend ihren Einsatz im Norden miterleben.**

Infanterie wartet auf dem Flughafen Fornebu bei Oslo auf das Verladen in die Flugzeuge. Gewehre, MG's, Tornister und Munition stehen ebenfalls bereit



Zum Bilde links: Während der nicht immer zu vermeidenden Wartezeit machen sich die Infanteristen auf den Flugplätzen als freiwillige „Rollkommandos" nützlich. Eifrig und willig helfen sie beim Verschieben der Flugzeuge



Zum Bilde rechts: Endlich ist es soweit. „Ihr" Flugzeug ist angerollt, und die vielgeplagte Infanterie wird im Flugzeug über Hunderte von Kilometern schnell, bequem und sicher reisen

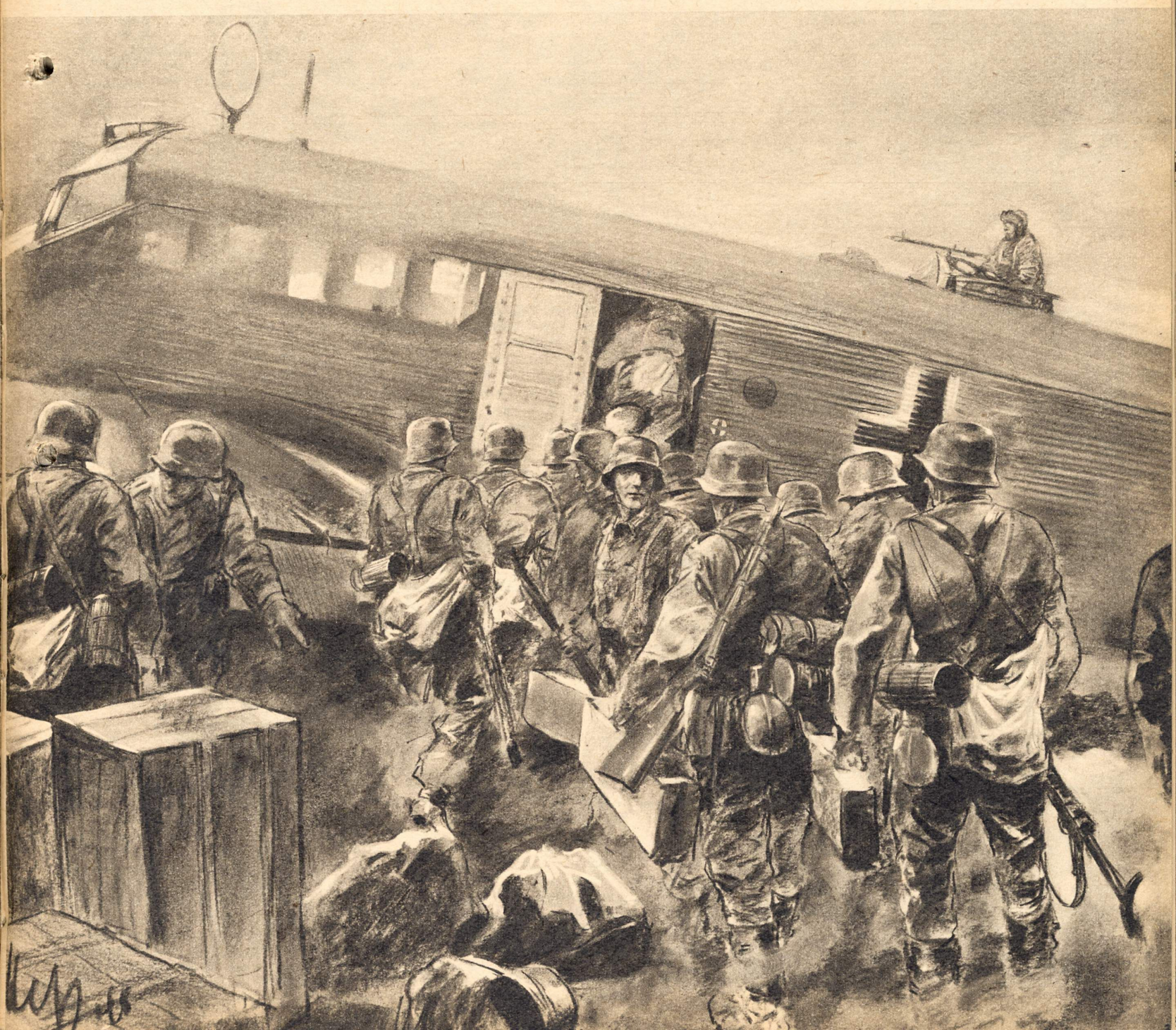
# flog durch die Luft

**Text Kurt Gelsner – Zeichnungen Kriegsberichter Richard Heß – Aufnahmen Kriegsberichter Josef Grabler**

Wie sie da so steht, die gute alte Ju 52, mit ihren weitspannenden Tragflächen, ihren drei mächtigen Motoren und dem gedrungenen Rumpf, hat sie fast etwas Ziviles und Friedliches. Wir haben sie zu oft gesehen als Standardmaschine der Lufthansa, sie ist zu oft als Verkehrsflugzeug auf den Flugplätzen in aller Herren Ländern gestartet und gelandet, als daß wir sie in unmittelbare Beziehung zu bringen vermöchten mit kriegerischen Handlungen. Und doch erschien sie eines Tages auf den ersten Photos aus Norwegen und Dänemark, als die deutsche Luftwaffe mit den anderen Wehrmachtteilen vereint zugeschlagen hatte, um die Übergriffe Englands und seiner Verbündeten zu vereiteln. Gleichzeitig mit den Kampfflugzeugen hatte sie den Weg nach Norden angetreten, früher noch als manche Kampfflugzeuge hatten ihre Räder dänische und norwegische Rollfelder befahren. Da stand sie mit ihrem vertrauten Profil inmitten einer fremden Umgebung, und die Luftwaffe war stolz auf sie, die Großmutter der deutschen Luftwaffe, die noch nie versagte und diesmal wieder ihre Pflicht tat.

Ja, sie möchte schon friedlich erscheinen, wenn nicht die Läufe der MGs ihre eigene Sprache redeten. Ihre Mündungen drohen nach allen Seiten. Auch die Fenster sind nicht mit freundlichen Gardinchen behängt, und wo sonst die Tür war, ist bei der einen und anderen Maschine ein breites Tor in die Seitenwand eingelassen. Wenn man die Männer fragt, die sie betreuen — zu Lande und in der Luft —, welchem Verband sie angehören, dann antworten sie: „Transport X". Und wenn sich dann einer noch kein rechtes Bild machen kann von dem, was diese Männer mit ihren Maschinen leisten, jemand, der sich unter einem Kriegsflugzeug immer nur ein Kampfflugzeug, einen Aufklärer oder einen Jäger vorstellen kann, dem sagen sie: „Bei uns braucht man nicht unbedingt zu schießen, aber wenn man's muß, dann muß man's können."

So wie auch jetzt wieder standen sie in der zweiten Aprilwoche ausgerichtet auf dem ostdeutschen Flughafen. Ein kurzer Befehl vom Heimathorst hatte sie dorthin beordert, und als sie sich dem Zielplatz genähert hatten, konnten sie



So sah es auf fast allen Flugplätzen Südnorwegens beim Beginn der Kämpfe aus. Überall rastende und wartende Infanterie inmitten ihrer Waffen und ihres Gepäcks. Die schweren Transportflugzeuge, die im täglichen Einsatz Truppen und alles, was eine Truppe zum Kampf braucht, befördern, waren ständig unterwegs.

wahrnehmen, daß sie nicht die einzigen waren. Mancher alte Bekannte fand sich unter den Besatzungen — von Polen. Noch wußte niemand, um was es ging, aber das eine fühlten sie: es war kein Übungsflug, der sie zusammengeführt hatte. Allen war klar, daß es wieder einmal „Verladen" heißen würde, nur über das Was, das Wie und vor allem das Wohin konnten sie sich noch kein Bild machen. Es dauerte nicht lange, bis das kam, was verladen werden sollte. Ununterbrochen trafen neue Transportzüge ein mit Menschen und Material, Ausrüstungsgegenständen und Verpflegung.

Kaum hatten die Neulinge im feldgrauen Rock sich mit der Örtlichkeit vertraut gemacht, so waren sie auch schon draußen bei den Ju's. Nun gab es keinen Zweifel mehr: sie sollten fliegen. Sie machten große Augen. So groß hatten sie sich ein Flugzeug nicht vorgestellt. Wann hätte schon ein Gebirgsjäger Gelegenheit, Flugplätze zu besuchen? Höchstens von der Erde kann er die Maschinen sehen, wenn sie seinem Standort hoch in der Luft einen Besuch abstatten. Aber auch dann hat er etwas anderes zu tun als sich darum zu kümmern, wie groß sie sind. „Himmi sakra" waren Beweise der Bewunderung, und es gab wohl niemand, der darin nicht mit allen anderen einig gegangen wäre. Die Männer aus Sachsen und die Männer aus des Reiches Mitte hatten sich bald verstanden. Sie waren so schnell eine Gemeinschaft geworden, daß sie glaubten, es sei nie anders gewesen, als morgens um 5 Uhr das Ziel des Fluges bekanntgegeben wurde und sie gemeinsam ihren Auftrag erfüllten: Norwegen dem Zugriff des Feindes zu entziehen.

Während des Fluges sorgt der Funker für die Flugsicherung

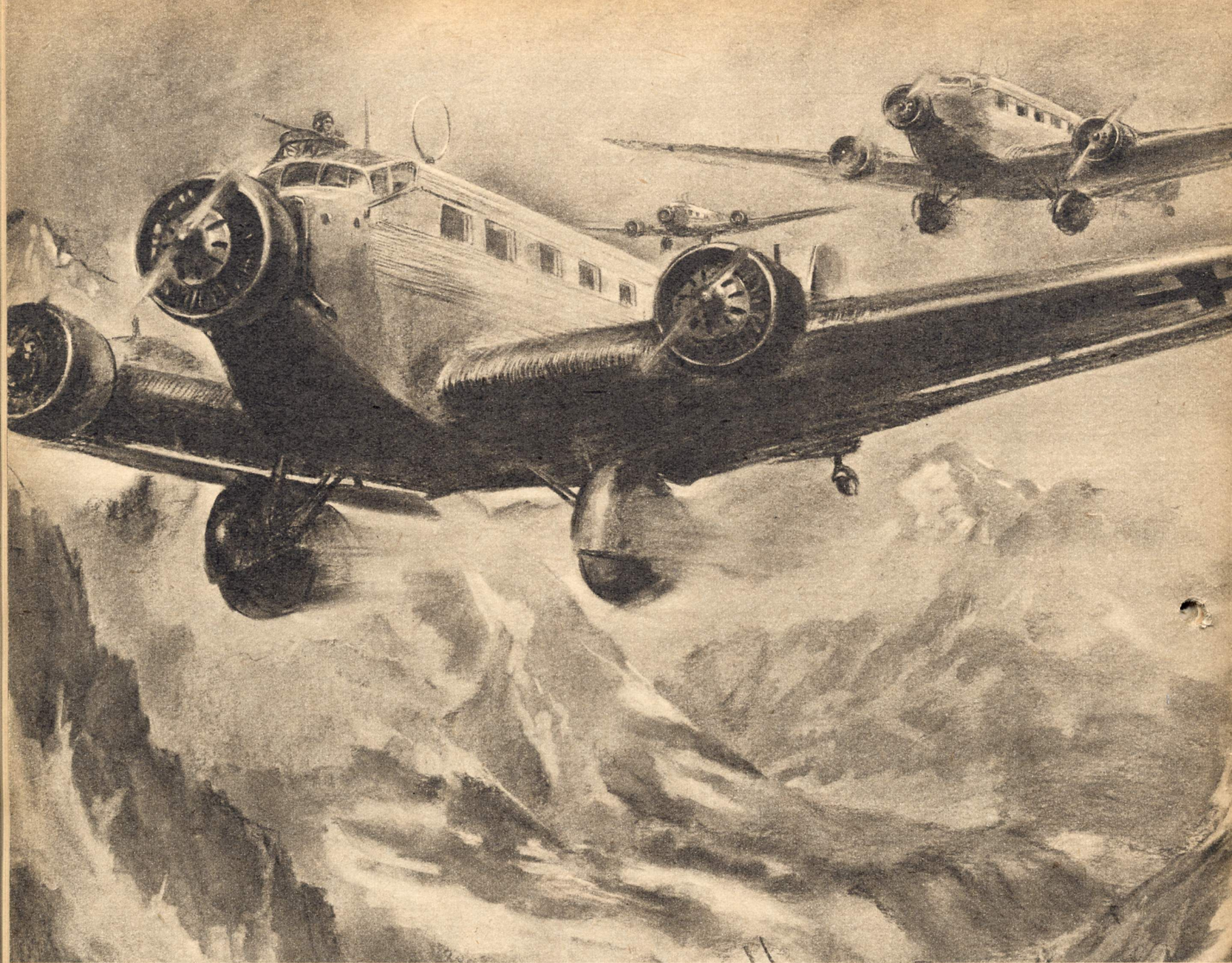
Neben den Maschinen stand, was es zu verladen galt: Infanterie und Jäger mit Gewehren, Munition, Männer der Flak. Wenige Augenblicke erst waren seit der Bekanntgabe des Befehles vergangen, und schon füllten sich die Rümpfe der Flugzeuge. Die Männer nahmen ihre Plätze ein, Kisten wurden gestapelt und vor Verlagerung gesichert. Nach kurzer Zeit waren alle Türen verschlossen. Ein letzter Blick des Flugzeugführers über seine Ju, die auf ihre besondere Weise den „Bauch voll Zorn" hatte — dann konnte auch die Besatzung einsteigen.

Wenige Minuten vor 6 Uhr waren die Staffeln startbereit. Die Propeller drehten ihre Touren. Da war sie wieder — die große Spannung, die immer vor großen Ereignissen stand. Trotz des Motorenlärms wurden die Stimmen leiser, die Blicke hingen an den Zifferblättern. Die blutigen Fluglaien vergaßen das Ungewohnte ihrer Umgebung und hatten nur noch den einen Gedanken: es geht los. Schlag 6 Uhr. Die erste Kette rollt an. Das Brausen des Staffelstarts erfüllt die Luft. Jetzt rollt auch die eigene Kette. Das Dröhnen der Motoren hat schon den dunklen Orgelton, der „Vollgas" verrät. Lange rollt die schwerbeladene Maschine über das Feld, vorsichtig nimmt sie der Oberfeldwebel am Steuer vom Boden ab". Hier kommt es auf das fliegerische Fingerspitzengefühl an. Der Flugzeugführer soll uns sagen, ob so ein Fliegen besonders schwierig sei. Er sagt nur: „Nee, aber sein Handwerk muß man verstehen."

Das Wetter ist annehmbar, die Sicht mittel. Die Nordsee unter den Transportmaschinen, die nach Norwegen fliegen, gebärdet sich wild. Schaumgekrönte Wellen überschlagen sich, das aufgewühlte Wasser hat einen bleigrauen Farbton. Während die Infanteristen nach der ersten kurzen Auseinandersetzung mit ihren luftfahrtungewohnten Mägen sich nicht sattsehen können an dem Schauspiel des Meeres, das sich ihnen aus der Höhe so eindrucksvoll darbietet, spendet die Besatzung dem treuen alten Vogel mehr als einmal ihre liebende Anerkennung. Als Landflugzeug gebaut, schluckt er nun die einen hundert Kilometer nach den anderen über hoher See, bereit zu kämpfen, falls das nötig werden sollte. Die Ju ist über alles Lob erhaben.

Auf der Höhe der Nordspitze Jütlands muß es sein, als die wachsamen Augen im grauen Einerlei der Wolken schwarze Pünktchen entdecken. Im Nu sind die Hände an den MG-Griffen. Aber sie sind ebenso schnell wieder fortgenommen, als sich herausstellt, daß die Pünktchen deutsche Jäger sind. Sie begleiten die Transporter eine lange Strecke über See und drehen ab, bevor noch die norwegische Küste in Sicht ist. Die Ju's sind sich wieder allein überlassen — sich und dem Geschick ihrer Besatzungen, die verantwortlich dafür sind, daß der Einsatz der mitgeführten Einheiten reibungslos klappt. Aus grauem Dunst löst sich ein brandunggezeichnetes Land, gischtüberschäumte Riffe tragen einen Leuchtturm, hinter dem ein zerklüftetes Gebirge aufsteigt: Stavanger. Das Ziel ist erreicht. Aber nur

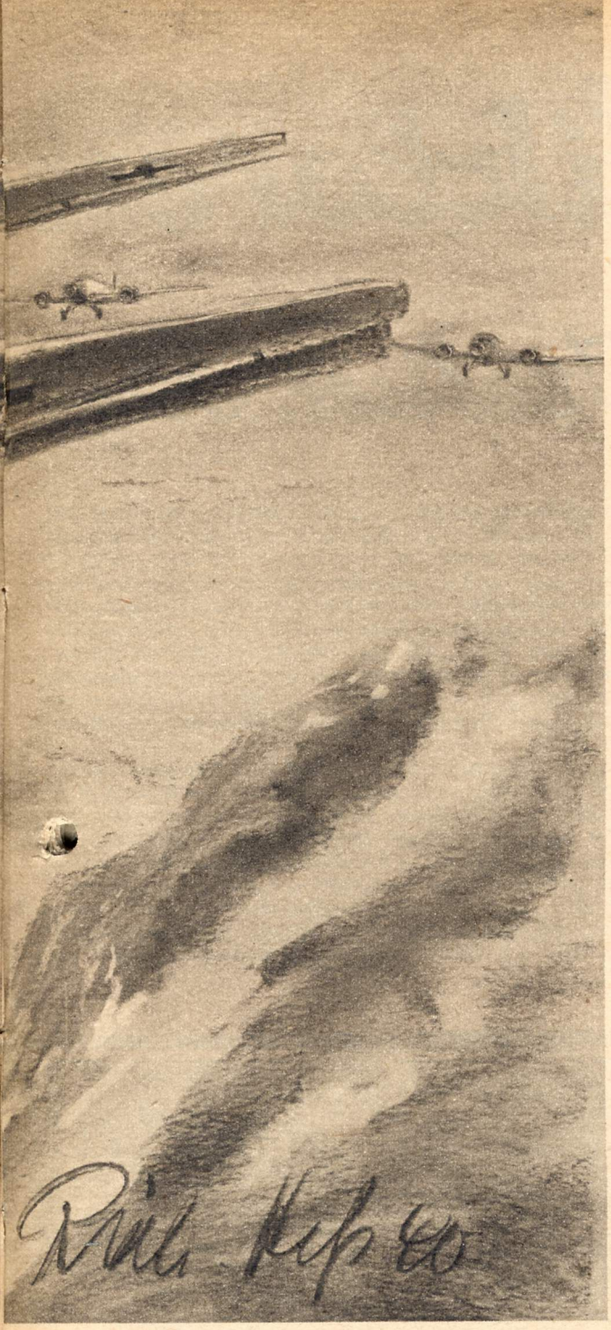
Staunend blicken die gerade auf dem Flugplatz angelangten Kradschützen auf die riesigen Ungetüme, mit denen sie nun ihre erste Luftreise antreten werden.



Im Verbandsflug über Norwegens Berge und Gletscher. Es war oft bitter kalt an Bord der Flugzeuge, aber das war auch das einzige Ungemach, unter dem die braven Infanteristen zu leiden hatten. Sie nahmen es gern in Kauf, um so schnell wie möglich an den Ort des Einsatzes zu gelangen

nebenbei dürfen kurze Blicke auf die majestätische Schönheit der Landschaft geworfen werden.
Der Verband hat sich auseinandergezogen. In loser Folge umkreisen die Transporter den Flugplatz. Wenige Minuten nach den entscheidenden Vorbereitungen stehen die schweren Maschinen ausgerollt auf dem Platz. Ebenso schnell, wie sie eingestiegen waren, verlassen die Gebirgsjäger den Flugzeugraum. Sie haben nicht lange Zeit, sich zu besinnen. Das Feld muß gesäubert, das Befehlsgebäude besetzt werden, damit andere Verbände ungehindert landen können. Es dauert nicht lange, und am Fahnenmast der Flugleitung steigt die Reichskriegsflagge empor. Während Abwehr-MG's in Stellung gebracht werden, starten die Ju's schon wieder. Nun ging es zurück zum Heimathafen.
Auf dem Heimflug, der die Ju's mehr als einmal über den Kurs deutscher Kriegsschiffe führte, konnte

Die Aufnahme, die wieder verladebereite Infanterie mit Munition, Waffen und Sturmgepäck zeigt, hat einen besonderen Reiz. Das weiße Junkers-Flugzeug ist nämlich eine englische Verkehrsmaschine, die wir auf einem norwegischen Flugplatz in startbereitem Zustand erwischt haben. Es ist ein vom britischen Luftverkehr früher angekauftes deutsches Flugzeug. Eingedenk seiner deutschen Abstammung hat es manchen Transport für uns in Norwegen ausgeführt



Am Ziel angelangt freuen sich die der langen Luftreise ungewohnten Infanteristen doch, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Sie warten nicht erst das Anlegen der Bordleiter ab, sondern springen ohne sie ins Freie. Hier herrscht noch der Winter, der Boden ist schneebedeckt

Nicht nur Truppen und Munition haben unsere Junkers-Flugzeuge befördert, sondern auch ganze Geschütze. Hier wird durch die Ladeluke die Lafette einer zerlegten Panzerabwehrkanone, einer Pak, ins Freie geschafft —

man ein wenig nachdenken über früher Erlebtes. Nicht jedesmal hatten die Transporter einen so entscheidenden Einfluß auf das Gelingen großer Operationen, und daß sie allein die ersten waren, hatte ebenfalls kein Beispiel. Manche unangenehme Situation aber hatten sie schon geklärt, und mancher Erdverband konnte durch ihren Einsatz überhaupt erst weiterkämpfen.

Der stolzen Meldung nach diesem ersten Heimflug aus Norwegen — „Befehl ausgeführt" — sind inzwischen viele andere Bestätigungen des Gelingens erfolgt. Auf diesen Flügen, die oft in 500 Meter Höhe über das Meer führten, oft auch in Höhen zwischen 3000 und 4000 Meter die schneebedeckten Gebirgsmassive überkletterten, wurden die Männer von der Besatzung und die Männer von der Infanterie stets enger zusammengeführt. Aus gegenseitiger Hochachtung entstand zwischen Luft- und Landsoldaten das, was die Flieger „Bordkameradschaft" nennen, das Einssein in gemeinsamer Gefahr, gemeinsamer Aufgabe und gemeinsamem Kampfwillen. Die deutschen Soldaten lernten auch die Bevölkerung der besetzten Länder kennen: die Herzlichkeit der Dänen, die ihrer Sympathie bald offen Ausdruck gaben, und die scheue Zurückhaltung der Norweger, aufgehetzt von englischen Agenten. Sooft die Flieger von den Transportern während ihres Aufenthaltes im Norden auf Gruppen der flüchtenden Bevölkerung trafen, machten sie den Menschen klar, daß sie nichts zu fürchten hätten, und ernteten Freundschaft.

Nun steht die Ju 52 wieder bereit. Die Männer öffnen blinzelnd die Augen, denn die Frühjahrssonne scheint hell und kräftig. Dann schauen sie auf die kleinen frisch blinkenden Flecke mit den weißen Kreuzchen: Einschüsse von den letzten Feindflügen dieses Krieges. Sie sollten der alten Ju etwas tun, konnten ihr aber nichts anhaben. Sie ist weiter geflogen und wird weiter fliegen.

— und hier taucht aus dem unerschöpflichen Bauch des Transportflugzeuges ein Kraftrad auf. Mit vereinten Kräften schaffen die Infanteristen ihr Gerät zur Erde

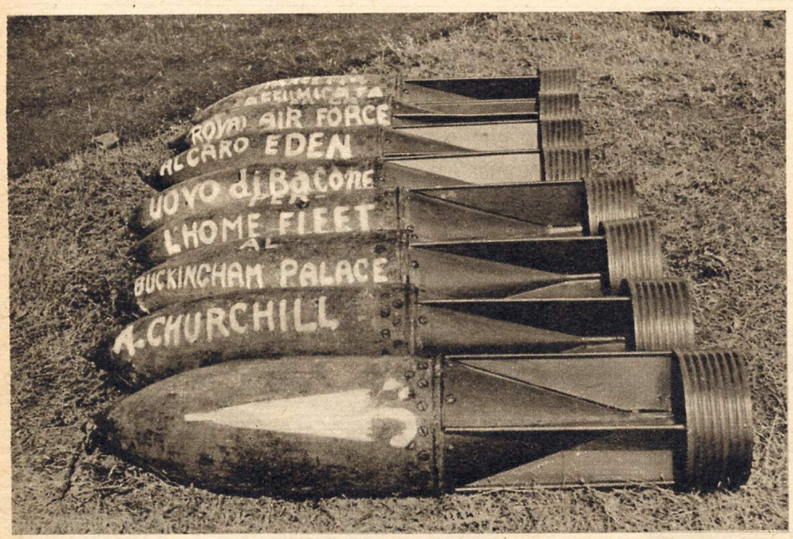
# Liktoren

## Italiens Siege

Der Kampf Italiens gegen England im Mittelmeer ist ein Kampf um seine Lebensrechte in dem ihm von Natur zugewiesenen Lebensraum. Denn die zwei großen Tore dieses Raumes, Gibraltar und Suez, sind von England besetzt. Die Dardanellen, der Weg ins Schwarze Meer, werden unter Aufsicht Englands von der Türkei bewacht. Malta, der Stützpunkt Englands auf seinem Wege nach Indien, blockiert den direkten Weg Italiens nach Libyen. Alle diese Widersinnigkeiten sind für das aufstrebende Italien schließlich untragbar geworden. Und da England sich nicht gewillt zeigte, Italiens Lebensrechte im Mittelmeerraum anzuerkennen und zu respektieren, mußte die letzte Entscheidung den Waffen vorbehalten bleiben.

Auf diese Auseinandersetzung hat sich das italienische Volk in den letzten Jahren nicht nur innerlich vorbereitet; in nüchterner Erkenntnis aller Gegebenheiten und Bedingtheiten haben seine Führer ihm auch die Mittel in die Hand gegeben, diesen Kampf bis zum endgültigen Sie durchzuhalten und zu bestehen. Die Insel Pantelleria wurde zu einem bedeutenden Luftflottenstützpunkt ausgebaut und gleichzeitig als U-Boot-Basis eingerichtet. In Nordafrika wurden Tripolis, Bengasi und Tobruk militärisch verstärkt und durch eine 1822 km lange Küstenstraße miteinander verbunden. Die Grenze der Cyrenaika wurde befestigt und der

Zweimotorige Kampfflugzeuge der italienischen Luftwaffe beim Angriffsflug gegen einen britischen Stützpunkt im Mittelmeer. Eindringlich veranschaulicht dieser dicht aufgeschlossen im Anmarsch befindliche Verband, daß der Faschismus für die Verteidigung seiner Luftherrschaft über dem Mittelmeer voll gerüstet ist




Eine kleine „Auswahlsendung" italienischer Fliegerbomben auf einem Einsatzflughafen. Die Beschriftungen nach alter Kriegsfliegersitte, wie „Dem lieben Eden", „An Churchill" und andere veranschaulichen in humorvoller Weise, wem die Männer der italienischen Luftwaffe ihre Segenswünsche zugedacht haben

*Kartenzeichnung und Text Günter Pahl*

# bündel über Union Jack

## im Mittelmeer

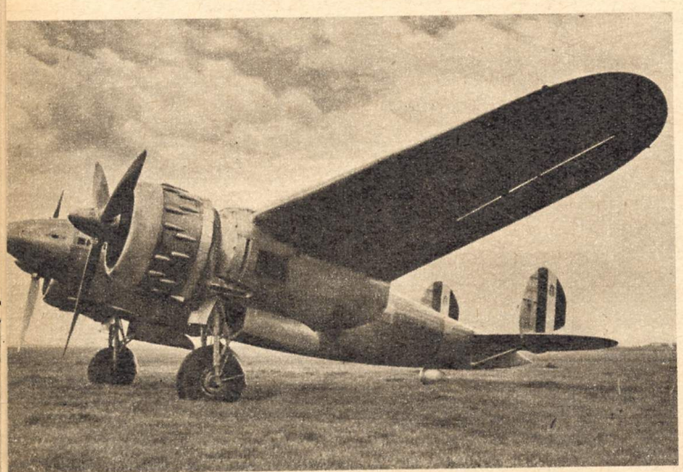
Dodekanes, die italienische Inselgruppe im Ägäischen Meer, für seine Aufgabe, die Überwachung im östlichen Mittelmeer zu übernehmen, gerüstet.

So konnten die italienischen Wehrmachtberichte bald nach Italiens Kriegseintritt fast pausenlos feststellen: Die italienische Luftwaffe im Angriff — Malta bombardiert — Alexandria, Marsa Matruk und Sollum mit Bomben belegt — Malta erneut angegriffen — Kriegsschiffe im Hafen von Alexandria in Brand geschossen — englische Seestreitkräfte von der Luftwaffe angegriffen und zerstört — das englische Schlachtschiff „Hood" südlich der Balearen durch Bombenangriffe schwer beschädigt und in Brand gesetzt — der Flugzeugträger „Ark Royal" von mehreren Bomben schwersten Kalibers getroffen — die Tanklager von Haifa in Brand geschossen. So lauteten die wichtigsten Meldungen der italienischen Wehrmachtberichte der letzten Zeit. Sie zeigen, daß vor allem die italienische Luftwaffe in unablässigen Angriffen die feindlichen Stützpunkte zermürbt, jede auftauchende feindliche Flotteneinheit zersprengt und ihr empfindliche Verluste zufügt. Die harte, aber zielbewußte Arbeit, die Italien in den vergangenen Jahren beim Aufbau seiner Luftflotte und bei der Sicherung und Stärkung seiner strategischen Positionen im Mittelmeer leistete, zeitigt nun ihre Früchte.

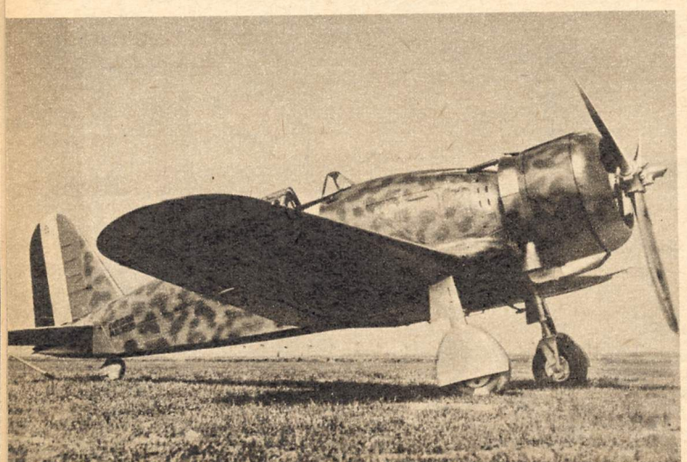
Blick vom Führersitz eines italienischen Kampfflugzeuges während eines Angriffs auf Malta. Auf dem linken Flügel der vorausfliegenden Maschine ist deutlich das faschistische Hoheitszeichen, drei nebeneinander stehende Liktorenbündel, zu erkennen

talienischer Jagdeinsitzer „Reggiane“ vom Baumuster Re 2000, ein außerordentlich schnelles Flugzeug der faschistischen Luftwaffe

Mehrzwecke-Seeflugzeug Cant. Z 506 B für Bomben- und Torpedowurf, dreimotorig, besonders für Fernaufklärung



Kampfflugzeug und Jagdmehrsitzer Breda 88, zweimotorig, ein freitragender Hochdecker in Ganzmetallbauweise



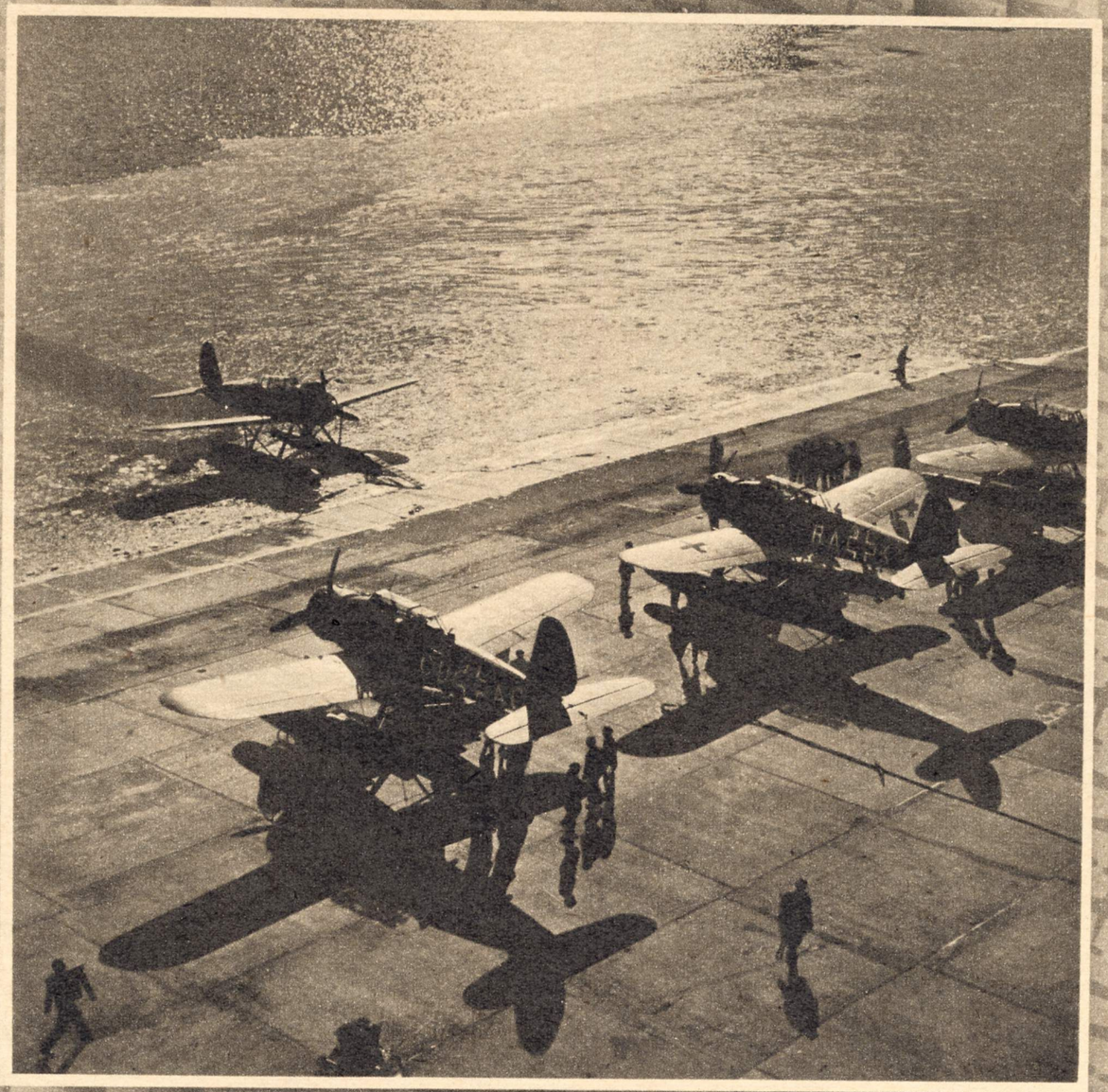
Jagdeinsitzer Fiat G 50. Das Fahrgestell ist nach innen, oben in den vorderen Flügelmittelteil einziehbar

Anrollen der Benzinfässer an den Startplatz. Das Bodenpersonal hat die Aufgabe, den lebenswichtigen „Schnaps“ jederzeit bereitzustellen

Luftbild von einem erfolgreichen Bombenangriff der italienischen Luftwaffe auf den britischen Stützpunkt Sollum im nordwestlichsten Zipfel Aegyptens am Mittelmeer, dicht an der Grenze zur Cyrenaika, dem nordöstlichen Teil Libyens. Deutlich heben sich von der weißen Grundfläche des Wüstenbodens die Detonationswolken ab, die auf vorbildliche Treffsicherheit der italienischen Angreifer schließen lassen

*Aufnahmen Luftfahrtministerium Rom (8), Weltbild (1)*

# Helfer zum Sieg



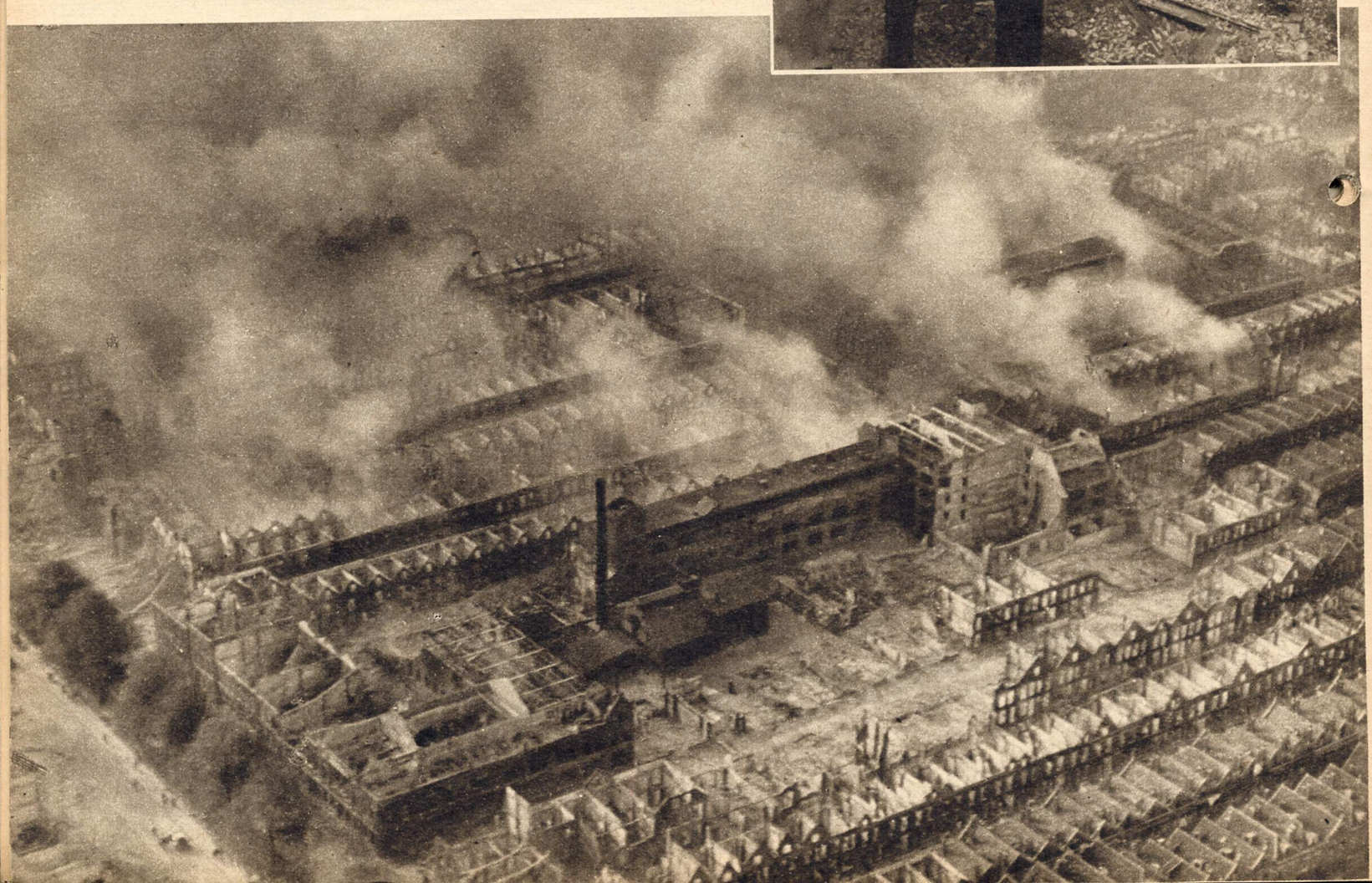
# ARADO

# So wollte es Churchill!

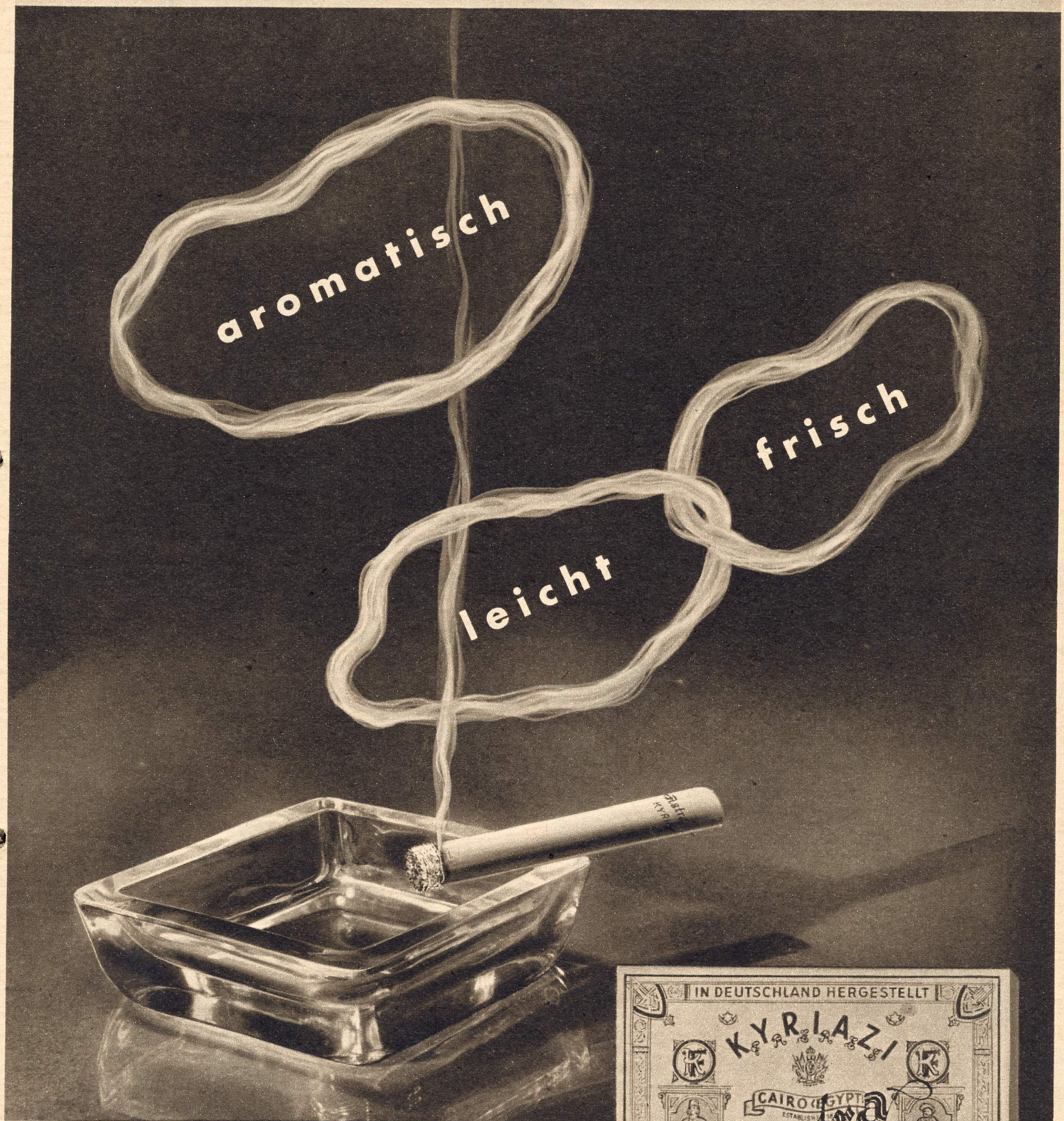
So sah es in Warschau aus, als die Brände ausgetobt hatten. Das Luftbild zeigt das Warschauer Theater „Morskie Oko", das nach einem Bombenangriff in Flammen aufgegangen ist. *Aufn. PK Ruge*

**W. C. hat erklärt, er wolle London bis auf den letzten Stein verteidigen. Er werde sich vor London schlagen, in London und hinter London. Es liegt uns fern, ihn über den Unsinn seines Vorhabens aufzuklären. W. C. ist unbelehrbar und überdies zu alt. Sonst müßte er wissen, daß in diesem Kriege, den er mit entfacht hat, schon andere Männer solch hochtrabende Worte gebraucht haben, die dann angesichts der Ruinen ihrer Hauptstädte anderer Meinung geworden sind. Es war dann aber zu spät. Es sei nur an die polnische Generalskamarilla erinnert, die Warschau zur Festung machte und damit die Zerstörung erzwang, und an die Verteidiger von Rotterdam, die glaubten, das Ultimatum des Kommandeurs der deutschen Fallschirm- und Luftlandetruppen in den Wind schlagen zu können. Was diese „Helden" mit ihrem sinnlosen Widerstand erreicht haben, das will Churchill offensichtlich nun auch für England. Die deutsche Luftwaffe ist bereit**

Zu den Bildern unten: Zum Schutze der deutschen Fallschirmjäger, die von dem Rotterdamer Flughafen Waalhaven und den Brückenköpfen Besitz ergriffen hatten, mußten Kampfflieger eingreifen. Die deutsche Aufforderung, die Stadt zu schonen und nicht zu verteidigen, wurde abgelehnt. Das Schicksal mußte seinen Lauf nehmen. Diese Aufnahmen zeigen die Innenstadt Rotterdams am Tage nach der Bombardierung *Aufn PK Grabler (2)*



# Drei gute Gründe:



Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen – in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt – als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" – dann schmunzeln Sie auch!

G·F·W

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK 4 Pf

# Jeder „Schuss" ein Treffer

mit *Sixtus* der Belichtungspistole!

Wer den *Sixtus* hat, fotografiert besser!

Hersteller: **GOSSEN**/ERLANGEN
Fabrik elektrischer Präzisionsmessgeräte.
Das Mavometer, das Asymmeter und andere Original-Konstruktionen

Luftbild H. Schaller, Freig. durch RLM 2249

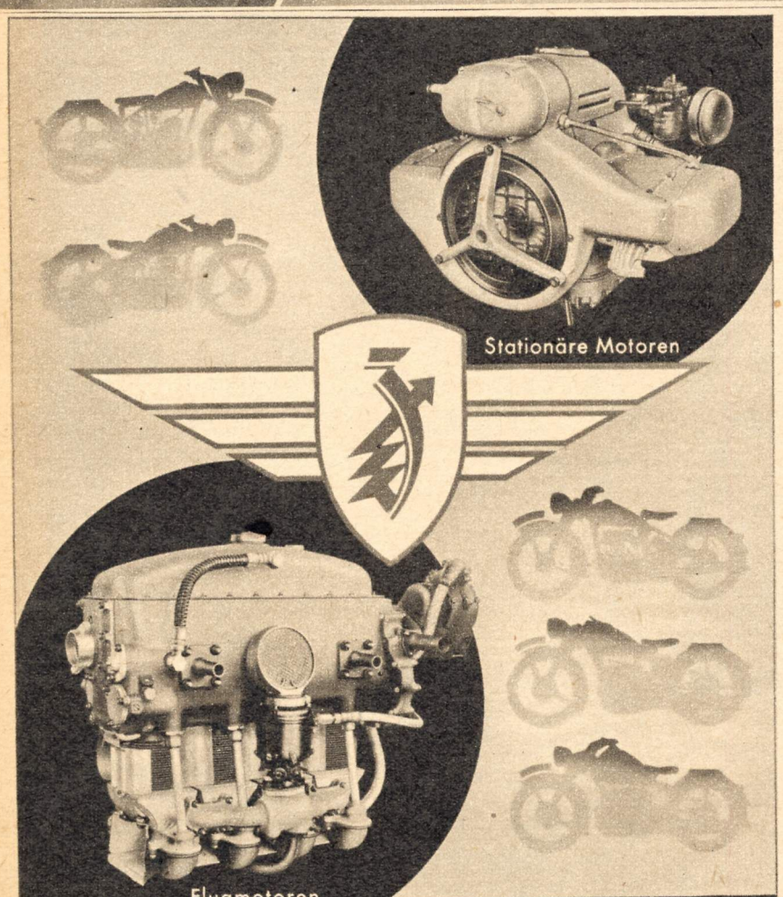
# 30 JAHRE ELEKTRON

## ELEKTRON

VERWENDUNG BEIM BAU ALLER MODERNEN FLUGZEUGE ZUR GEWICHTSVERMINDERUNG — WIE AUCH BEI DER FOCKE-WULF FW 200

**ELEKTRON** (SPEZ. GEW. 1,8) **IGEDUR** (SPEZ. GEW. 2,8)
**HYDRONALIUM**
(HOCHKORROSIONSBESTÄNDIG)
DIE LEICHTLEGIERUNGEN DER

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT ABT. ELEKTRONMETALL BITTERFELD




# ZÜNDAPP ZUVERLÄSSIG

ZÜNDAPP-WERKE G.M.B.H NÜRNBERG

# Alles festhalten

mit der

# Leica

ERNST LEITZ · WETZLAR

# So nahmen wir Waalhaven!

Fortsetzung von Seite 369

zwingt, setzen meine Jäger den Angriff an. Sie feuern mit ihren leichten MGs, ohne erst in Stellung zu gehen, werfen Handgranaten, und im Handumdrehen ist die Batterie genommen.

Im weiteren Umkreis um den Flugplatz sollen noch einige holländische Abteilungen stehen. Zu ihnen schicke ich den gefangenen Kommandanten der Flugplatzverteidigung mit dem Auftrag, diese Abteilungen zur Übergabe aufzufordern, da weiterer Widerstand sinnlos sei und nur unnötiges Blutvergießen erfordere. Der Holländer gibt mir sein Ehrenwort, daß er wiederkommt. Er ist nicht wiedergekommen. Aber Ehre diesem tapferen Soldaten! Er ist durch holländische Kugeln gefallen, als er auf die in Stellung gegangene Abteilung zuging. Seine Leute schienen ihn für einen Deutschen gehalten zu haben.

Nun könnten ja die Luftlandetruppen kommen. Aber noch läßt sich nichts sehen. Es fällt mir ein, daß für die Niederkämpfung der Flugplatzverteidigung mehr Zeit angesetzt war, als ich gebraucht habe. Es ist ja noch früh am Morgen, man könnte sich also nach einer Tasse Kaffee umtun. Hier in Holland soll er ja besonders gut sein. Da kommt auch schon einer meiner Männer angelaufen und meldet: „Herr Hauptmann, der Gefechtsstand ist eingerichtet und der Kaffeetisch gedeckt!" Ich gehe mit ihm in das Dienstgebäude am Rande des Platzes und muß lachen. Hier ist tatsächlich ein reichhaltiger Frühstückstisch gedeckt, das Radio läuft — der Bürgermeister von Amsterdam hält gerade eine Hetzrede —, ich brauche mich nur hinzusetzen.

„Jungs, wie habt ihr das alles so schnell hergezaubert?" — „Haben wir nich, Herr Hauptmann, det haben die Holländer noch jemacht!"

Das schöne Frühstück wird durch das Dröhnen vieler Motoren unterbrochen. Die Luftlandetruppen! Ich eile auf den Platz und sehe gerade die erste Maschine einschweben. An einem Fenster erkenne ich Oberstleutnant v. Koltitz, der mir strahlend zuwinkt. Noch gestern hat er mir mit dem Finger gedroht und gesagt: „Kinder, Kinder, daß ihr bloß da seid, wenn ich lande!" Es gibt ein herrliches Begrüßungsfest, und nun geht es am laufenden Band. Kaum ist eine Maschine gelandet, da springt auch schon die Infanterie mit ihren gesamten Waffen heraus. Der gleiche Vorgang wiederholt sich nun dauernd. In wenigen Minuten, während die Landung noch immer weitergeht, steht schon eine ansehnliche Streitmacht zur Verfügung. Mit einer der ersten Maschinen ist auch General Student gelandet. Ich bin einigermaßen stolz, als ich ihm melden kann, daß der Platz schon erkämpft und gesichert ist.

Nun trifft der General die weiteren Anordnungen. Er ist später selbst schwer verwundet worden und befindet sich heute auf dem Wege zur Besserung. Wie hoch sein Verdienst bewertet wird, geht aus der Verleihung des Ritterkreuzes und der Beförderung zum General der Flieger durch den Führer hervor.

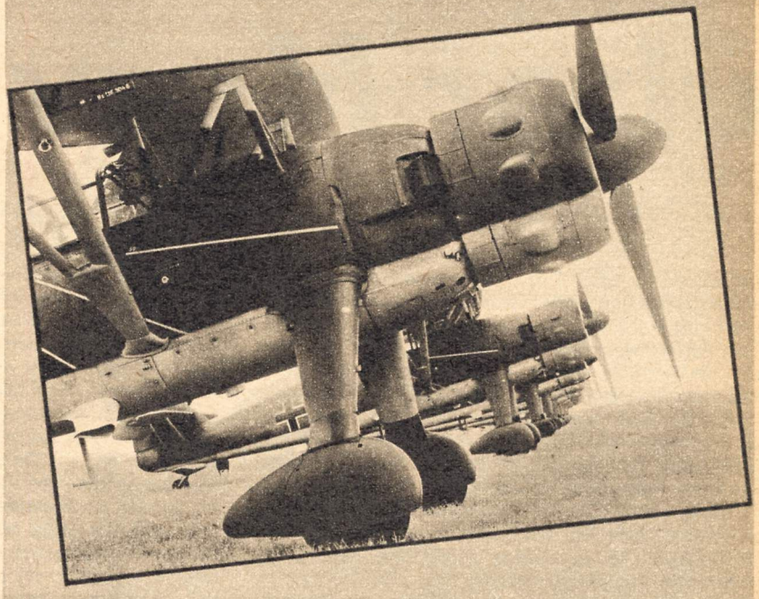
Ich bin doch sehr froh, daß die Verstärkung jetzt da ist, denn sofort gehen Luftlandetruppen weiter vor, um die von mir vorgeschobenen Brückensicherungen zu verstärken.

Auf dem Flugplatz herrscht ein munterer Betrieb. Ein Flugzeug nach dem anderen landet und startet sofort wieder, wenn es seine Ladung ausgespuckt hat. General Student steht auf einem kleinen Erdhügel am Rande des Platzes und leitet Landung und Einsatz seiner Truppen. Plötzlich heult es heran, und 50 m neben dem Gefechtsstand des Generals haut es ein. Das Heulen verrät uns, daß es sich um Artillerie handelt. Dieser erste Schuß eröffnet ein ziemlich heftiges Artilleriefeuer auf den Platz. Die Holländer scheinen nach Niederkämpfung ihrer Skoda-Batterie weiter entfernt andere Batterien in Stellung gebracht zu haben. Der General läßt sich durch das Feuer, das zeitweise beängstigend nahe liegt, nicht stören. Einmal sagt er mir: „Passen Sie auf, Schulz, bald werden die Engländer da sein!" Der General sollte recht behalten. Gegen Mittag kamen sie. Von Südwest flogen acht zweimotorige Engländer den Platz an. Sie hatten nur die Rechnung ohne unsere Abwehr gemacht. Einen Engländer hatte ich im Glase, es war zufällig einer von denen, die sofort abgeschossen wurden. Der Engländer brannte, machte die typische schwerfällige Bewegung nach vorn, dann ging er auf die Fläche und stürzte wie eine brennende Fackel in die Tiefe. Ein Mann war mit dem Fallschirm von dem Flugzeug herabgekommen. Aber auch sein Schirm brannte schon und er stürzte ab. Gleich darauf raste ein anderer Engländer in geringer Höhe über den Platz. Ein Motor brannte. Mit derselben eigenartigen Bewegung stürzte auch er ab und explodierte auf der Autobahn am Hafen. In wenigen Minuten waren alle Tommies am Boden zerschellt.

Unbeschadet dieses Kampfes ging das Landemanöver der Luftlandetruppen weiter. Eine Transportmaschine ist nach dem Start gerade auf etwa 250 m gekommen, als ein englischer Bomber sich auf sie stürzte. Wir hörten schon das Knattern der feindlichen MGs und gaben keinen Pfifferling mehr für unsere Maschine. Aber da hören wir das Abwehrfeuer des Heckschützen unserer braven Ju. Er hat Glück, schon schlagen unter den Feuerstößen des Deutschen die hellen Flammen hervor, und unter dem jubelnden Beifall der Fallschirmjäger und der Luftinfanterie stürzt der Feind brennend ab. Wie wir durch Melder erfuhren, wurden unsere Brückensicherungen stark angegriffen, und es war höchste Zeit, daß die Luftlandetruppe die wenigen Fallschirmjäger, die ich als Brückensicherung vorgeschickt hatte, verstärkte. Die Männer von Oberstleutnant v. Koltitz haben prachtvoll gearbeitet und sich als die echten Söhne ihres Vaters bewiesen. Sie nennen nämlich den Oberstleutnant ihren Vater und verehren ihn förmlich. Wes Geistes Kind dieser Offizier ist, zeigt ein kleiner Vorfall. Auf einem beschlagnahmten Motorrad fuhr er vom Flugplatz zur Stadt, hinter sich seinen Adjutanten. Unterwegs gerät er in feindliches Feuer. Der Adjutant wird ihm von der Maschine heruntergeschossen. Der Oberstleutnant, dessen Anwesenheit vorn unbedingt erforderlich ist, überzeugt sich kurz, daß die Nachkommenden sich um den Verwundeten kümmern. Oberstleutnant v. Koltitz wurde für seinen und seiner Truppe tapferen Einsatz mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Es war höchste Zeit, daß er zu den Brücken kam. Dort hielten sich seine Männer zusammen mit meinen Fallschirmjägern immer noch gegen eine starke Übermacht. Die Lage war dadurch schwierig geworden, daß holländische Offiziere in Zivil auf Booten über die Maas gesetzt waren, um unsere Stellungen zu erkunden. Die Holländer hatten also genaue Kenntnis unserer Positionen, wie unsere Leute bald an dem sehr genau liegenden Feuer merken sollten. Einmal wollten holländische Marinesoldaten mit Schiffen über die Maas gehen, um uns im Rücken zu fassen. Aber unsere schweren Maschinengewehre haben mächtig unter ihnen aufgeräumt. Sie erlitten schwerste Verluste und mußten das Unternehmen aufgeben.

Der Feinddruck auf unseren nördlichen Brückenkopf wurde immer stärker. Aber unsere Männer haben in zum Teil schon brennenden Häusern ausgehalten und den Brückenkopf nicht aufgegeben.

Fortsetzung auf Seite 386



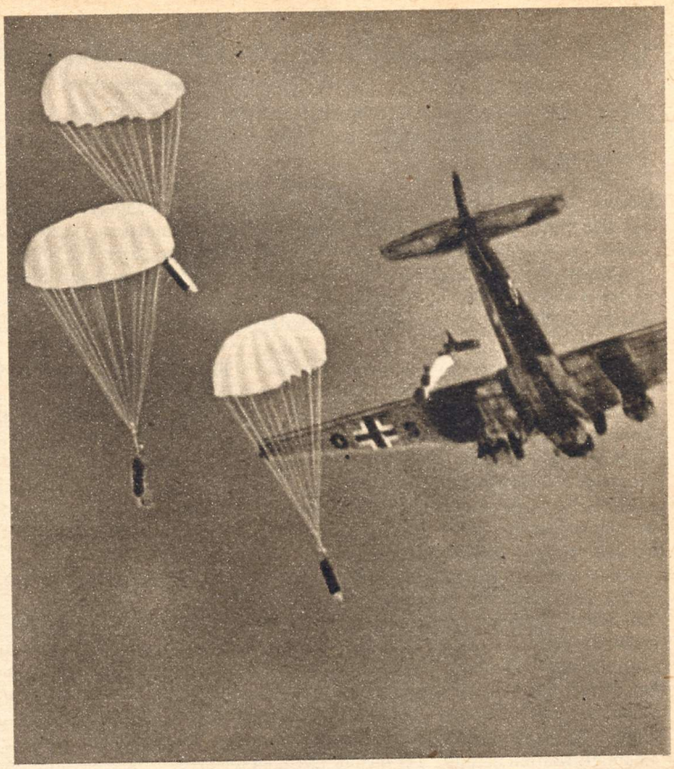
HENSCHEL
FLUGZEUG-
WERKE A.-G.

SCHÖNEFELD BEI BERLIN

Telegramme: Henschelflug Berlin

# Absprung über Narvik

## Von Fallschirmjäger Gotthold Drechsel



Mit den deutschen Fallschirmjägern wurden über Narvik auch Waffen und Proviant abgeworfen Aufn. PK-Böttger (PBZ)

Als wir im letzten Drittel des Monats Mai in einem deutschen Hafen Schibekleidung empfingen, da brauchte uns niemand mehr zu sagen, wohin die Reise gehen sollte. Nach glatter Reise trafen wir im Flughafen von Drontheim ein. Es herrschte richtige Alarmstimmung. Als gegen 19 Uhr abends gesagt wurde: Jetzt geht es los, war es endlich richtig. Wir starteten nach Norden, nach Narvik. Unter uns zog eine unheimliche Landschaft vorbei. Nichts als Berge, Schnee und Eis. Zudem war es bitter kalt. Nach mehrstündigem Flug erreichten wir endlich unseren Absetzplatz. Er sah von oben nicht sehr vertrauenerweckend aus. Eine aus unserer Höhe sehr klein erscheinende Fläche im Tal, die obendrein mit Felsblöcken gespickt war und auf der Schnee mit Eis abwechselte.

„Fertigmachen!" 'raus! Ich machte eine glatte Landung, setzte mich auf eine schneefreie Fläche mit dichtem Moos. Wir nahmen die Schirme zusammen und legten sie bei einer kleinen Baracke am Rande des Absetzplatzes ab. Hier wurden wir verpflegt und haben zwei Stunden geschlafen. Dann ging es mit einer norwegischen Trägerkolonne zum sogenannten Stützpunkt 2. Ich hatte mir, ebenso wie meine Kameraden, ursprünglich vorgestellt, das von unseren Gebirgsjägern und Zerstörermatrosen gehaltene Gebiet um Narvik beschränke sich auf ein paar Quadratkilometer. Wir sollten angenehm enttäuscht werden. Weniger erfreulich war es allerdings für unsere Marschbeine, denn wir mußten 1½ Tage marschieren, bis wir zur Höhe 771 kamen, deren Besatzung wir verstärken sollten. Es ging durch hohen Schnee und stellenweise durch dichten Nebel. Ich will nicht verschweigen, daß wir uns mit der ganzen Trägerkolonne einige Male verlaufen haben. Das war aber darauf zurückzuführen, daß der gewöhnliche Kompaß in diesen nördlichen Breiten nicht zu gebrauchen ist. Die Magnetnadel unseres Marschkompasses kreiselte ständig, ohne sich fest auf die Nordrichtung einzustellen. Wer weiß, wie lange wir noch in Schnee und Nebel herumgeirrt wären, wenn wir nicht rein zufällig auf einen Bergführer der Gebirgsjäger gestoßen wären. Er führte uns endlich auf die Höhe 771. Dort war eine Stellung der Gebirgsjäger.

Als wir oben auf dem Berg waren, erfuhren wir zu unserer nicht gerade freudigen Überraschung, daß es noch weiter gehen sollte, daß wir mit unserem Granatwerferzug die Höhe 698 beziehen sollten. 150 Meter ostwärts von unserer neuen Stellung verlief die schwedische Grenze. Wir hatten also den rechten Flügel der deutschen Narvikfront zu übernehmen.

In der Nähe der Gebirgsjägerstellung stand eine norwegische Schihütte, in der noch allerhand zu holen war. Wir nahmen uns eine Anzahl Schier und banden sie zu zweien und vieren zu Schlitten zusammen, auf die wir nun die Granatwerfer setzten. Vornedran kam eine Leine zum Ziehen und hinten eine zum Bremsen. Das ging sehr gut. Wir marschierten nun einige Stunden lang, bis wir zu einer Schihütte der Mariner kamen. Das mag etwas komisch klingen, Matrosen und Schi, aber es war so. Hier hausten die Männer von den deutschen Zerstörerbesatzungen. Sie waren kaum mehr als Matrosen zu erkennen. Im Verlauf des langen Kampfes hatten sie sich


# Die Pflicht zur Gesundheit im Kriege

Zu keiner Zeit kommt der Gesundheit größere Bedeutung zu als im Kriege. Nicht nur die Wehr- und Arbeitskraft, sondern auch die moralische Widerstandskraft eines kämpfenden Volkes sind in entscheidendem Maße von dem allgemeinen Gesundheitszustand abhängig. Der Sieg gehört dem Volk, das am gesündesten ist!

Wie aus einem Bericht des Reichsgesundheitsführers hervorgeht, hat sich der Gesundheitszustand des deutschen Volkes in den letzten Jahren erfreulich gehoben. Dieser durch die vorbildlichen Maßnahmen unserer Gesundheitsführung bedingte Erfolg darf nun aber nicht etwa dazu führen, daß wir uns mit dem bisher Erreichten zufrieden geben. Der Kampf gegen die Krankheit muß täglich von neuem ausgefochten werden, und unsere Anstrengungen in diesem Kampfe dürfen keinen Augenblick erlahmen, wenn wir nicht Rückschläge erleben wollen. Jetzt im Kriege gilt es noch viel mehr als in Friedenszeiten, alle Gefahren, die der Gesundheit drohen, gleich im Anfangsstadium zu bekämpfen, denn dadurch lassen sich die durch Erkrankungen unvermeidlich entstehenden Schäden am leichtesten verhüten.

Zu den Schäden, deren Bekämpfung im Kriege besonders wichtig ist, gehören vor allem die Zahnerkrankungen. Es gibt kaum einen Schmerz, der eine entnervendere Wirkung hat als der Zahnschmerz, durch den die Leistungen des Frontsoldaten und des Arbeiters in der Heimat erheblich beeinträchtigt werden können. Zahnkrankheiten führen darüber hinaus sehr häufig zu gefährlichen Allgemeinerkrankungen, wie Herzmuskel- und Nierenentzündungen, Gelenkrheumatismus usw. Hinzu kommt, daß die Nahrung mit kranken Zähnen nur unvollkommen aufgeschlossen wird, so daß der Körper die zu seiner Erhaltung notwendigen Kraft- und Aufbaustoffe nicht in genügenden Mengen erhält und wertvolle Nahrungsmittel vergeudet werden. Heute, wo der Kampf gegen den Verderb in sein entscheidendes Stadium getreten ist, bekommt deshalb die Zahnpflege eine noch höhere Bedeutung, als sie bisher besaß.

Durch die richtig betriebene Zahnpflege wird dem Zahnverfall in starkem Maß vorgebeugt. Zur richtigen Zahnpflege gehört nicht nur die tägliche Reinigung der Zähne mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Zahnpaste wie Chlorodont, sondern ebenso sehr eine vernünftige, der Erhaltung der Zähne förderliche Ernährung, gründliches Kauen und die regelmäßige Untersuchung und die Behandlung bereits erkrankter Zähne. Wenn jeder seine Zähne durch diese Maßnahmen der richtigen Zahnpflege vor frühzeitigem Verfall schützen würde, so könnten fast alle schweren Zahnerkrankungen und deren Folgekrankheiten vermieden werden. Dies würde einen großen Erfolg für die weitere Stärkung der Volksgesundheit und damit unserer Wehr- und Arbeitskraft bedeuten.

**Chlorodont**

*weist den Weg zur richtigen Zahnpflege*

schon so mit Beutestücken ausgerüstet, daß sie teils Norweger, teils Lappländer, teils Polen waren. Hier in der Nähe lag nämlich auch eine polnische Legion, von der sie sich bei Bedarf holten, was sie brauchten.

Es war mehr als eng in der Schihütte, aber gemütlich. Die Mariner kochten uns einen überaus anständigen Kaffee, und dann schliefen wir ein wenig, so gut es in der Enge ging. Endlich war nun auch unsere Höhe 698 erreicht. Die bisherige Besatzung bestand aus einem kleinen Häuflein Gebirgsjäger unter einem Leutnant. Die braven ostmärkischen Gebirgsjäger, die bisher jedem feindlichen Druck standgehalten hatten, freuten sich wie die Schneekönige über unsere Ankunft, denn sie verfügten über keine schweren Waffen.

Während wir auf der Höhe hinter Felsblöcken unsere Stellungen hatten, lag der Feind nördlich von uns im Tal. Das war ein buntes Völkergemisch, bestehend aus Norwegern, den bereits erwähnten Polen, Finnen und Lappländern. Diese Brüder unten im Tal sind uns nicht weiter gefährlich geworden, wohl aber die Scharfschützen, die sie auf dem uns gegenüberliegenden Hang, hoch über ihren Stellungen, postiert hatten. Fast alle Verluste, die wir hier oben erlitten, waren Kopfschüsse. Artilleriefeuer gab es nicht, der Gegner hatte keine schweren Geschütze, wohl aber Granatwerfer und Infanteriegeschütze.

Wenn es ruhig war, gingen wir hin und wieder die hundertfünfzig Meter zu der schwedischen Grenze hinüber. Die schwedischen Grenzposten waren vernünftige Leute. Sie gaben uns Zigaretten und Streichhölzer, zwei Artikel, an denen wir immer Mangel hatten. Interessant war es, als sie uns ihre Waffen zeigten. Die waren alle aus Deutschland bezogen, sowohl die Gewehre als auch die Pistolen. Besonders stolz waren sie auf die guten deutschen Ferngläser. Am Tage nach unserer Ankunft machte sich ein schweres MG des Feindes sehr unangenehm bemerkbar. Wir haben es mit vier Schuß aus unserem Granatwerfer erledigt. Einer dieser Schüsse war ein Volltreffer.

Unter welchen Entbehrungen unsere in diesen winterlichen Schneegebirgen kämpfenden Gebirgsjäger und Matrosen zu leiden hatten, das sollten auch wir am eigenen Leibe spüren. Solange wir in Stellung waren, gab es nichts Warmes zu essen, und in Stellung waren wir fast ständig. Wir haben uns manchmal mit Handgranatentöpfen Wasser heiß gemacht. Holz gab es nicht. Da wir beim Absprung kein Gepäck mitnehmen wollten, fehlte uns eigentlich alles. Wir froren wie die Schneider und haben in Stellung fast nie geschlafen. Die Temperatur wird selten höher als Null Grad gewesen sein. An Rasieren war schon gar nicht zu denken. Wir trösteten uns damit, daß ein anständiger Vollbart warmhält.

Eines Tages wurde ein Posten von uns, der ganz nahe der schwedischen Grenze stand, durch Kopfschuß schwer verwundet. Unser Oberjäger ging nach vorn, um festzustellen, was los war. Er glaubte jenseits der schwedischen Grenze verdächtige Bewegungen zu sehen und erkannte gleich darauf mit seinem Glase norwegische Lappländer. Er feuerte mit der Maschinenpistole in die Gegend, um das Feuer des Feindes herauszufordern. Ein heftiges Feuer, das von schwedischem Boden kam, war die Antwort. Die schwedischen Grenzposten waren, wie immer, wenn es knallte, verschwunden. Durch das Feuer aufmerksam gemacht, waren wir längst alarmbereit. Zwei Lappländerkompanien griffen uns über schwedisches Gebiet in der Flanke an. Das war, wie wir später erfuhren, an dem Tage, an dem die Engländer von Narvik abzogen. Als wir den Angriff mit unseren leichten Waffen zum Stehen gebracht hatten, konnten wir die Granatwerfer nach vorn bringen und Störungsfeuer geben. Das war zuviel für die Lappländer, sie zogen sich sehr schnell zurück.

Wir glaubten bemerkt zu haben, daß der Feind uns gegenüber einen Teil seiner Talstellungen geräumt hatte. Wir sofort hinunter, um zu organisieren. Es hat sich gelohnt. Wir konnten eine Menge Verpflegung erbeuten, die von vortrefflicher Beschaffenheit war.

Als uns die Nachricht erreichte, daß die Engländer abgezogen wären, schickten wir einen Parlamentär zu den vor uns liegenden Norwegern. Die streckten nun die Waffen. Als wir uns mit ihnen unterhielten, fiel aus ihrem Munde immer wieder der Ausdruck „Engländer nix gut!". Aus den Unterhaltungen mit den Gefangenen ging ihre große Angst vor unseren Handgranatenangriffen hervor. Sie waren nicht dazu zu bewegen, solch ein Ding in die Hand zu nehmen.

Wir marschierten dann an der Erzbahn entlang die fünfunddreißig Kilometer nach Narvik. Unterwegs verhafteten wir einige Dräsinen, die uns als Gepäckträger vortrefflich zustatten kamen. In Narvik, das teilweise zerschossen ist, bekamen wir eine sehr schöne, aus Holz gebaute Villa als Quartier. Aus dem zerschossenen Nebenhaus konnten wir noch ein ganzes Faß Marmelade bergen. Überhaupt haben wir, seitdem wir in Narvik waren, keinen Mangel mehr gelitten. Im Gegenteil, wir entdeckten auf unseren Streifzügen in der Höhe von Narvik ein Lager von französischen Alpenjägern, die bei ihrer Flucht alles stehen und liegen gelassen hatten. Es war so viel da, daß wir die Konserven mit Tragtieren abschleppen mußten. Hier konnten wir auch zum erstenmal frische Wäsche anziehen. Die ganze Zeit vom Eintreffen an der Narvikfront bis zur Kapitulation der Norweger haben wir nicht einmal die Stiefel ausgezogen.

Aber das war nun alles vergessen. Wir sind stolz darauf, daß wir den ostmärkischen Gebirgsjägern und den Marinern Entlastung bringen konnten.

*Wenn du den »Adler« gelesen hast, schicke ihn an Soldaten, die du kennst, oder gib ihn beim zuständigen Blockleiter der NSDAP zur Weitersendung an die Front ab. Die Front dankt es dir*

PERI

ERZEUGNISSE

die sich durch GÜTE die Männerwelt erobert haben!

PERI RASIER-CREME
hautschonend, schnelle Barterweichung, leichtes Rasieren.
Tube M -.50, 1.-

PERI RASIER-KLINGEN
handgeschliffen, extrascharf, von langer Gebrauchsdauer.
Stück M -.18

PERI BALSAM Rasier- und Gesichtswasser
beruhigt, desinfiziert, reinigt, erfrischt die Haut. Fl. M 1.25, 2.20

PERI HAMAMELIS-CREME
für empfindliche Haut, vor und nach dem Rasieren. Dose M -.50

PERI FIXATEUR
legt das Haar fest, nährt und pflegt es. Tube M -.50, 1.-

Bleibe PERIANER
auch wenn das eine oder andere PERI-Erzeugnis heute nicht immer zu haben sein sollte.

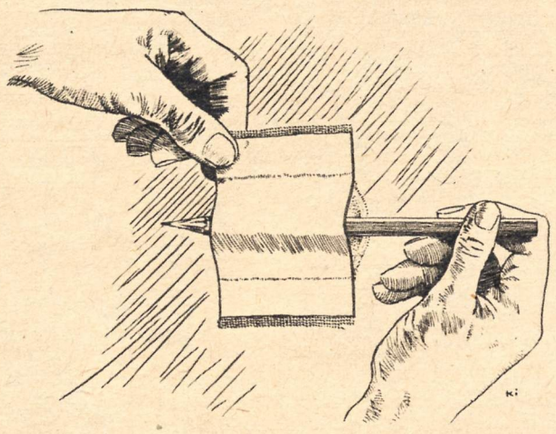
Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.

WIE IHRE EIGENE HAUT

EIN STÜCK HAUT IN RESERVE · DÜNN · STRAFF

NICHT GELOCHT · DÜNN UND STRAFF



Soll TraumaPlast gelocht sein?

Fassen Sie mit dem Bleistift hinter das Mullkissen: der Pflasterstoff ist dort unbestrichen und daher auch ohne Lochung vollkommen *luft*durchlässig. Die Schichten des Mullkissens sind *alle* locker und voll saugfähig.

TraumaPlast braucht keine Löcher!

*In allen Apotheken und Drogerien in Packungen von 15 Pfg. an.*

TraumaPlast

CARL BLANK · VERBANDPFLASTERFABRIK · BONN a. Rh

*Die große Autobahnbrücke vor Dordrecht ist genommen! Mit Maschinenpistole und Handgranate hält der Oberjäger der Fallschirmtruppe die Wacht*

*Aufn. Oberjäger Januschowsky*

## So nahmen wir Waalhaven!

Fortsetzung von Seite 383

Die erste Nacht in Feindesland brach herein. Wie erwartet, kam der Engländer. Alle fünf Minuten flogen Bomber den Platz an, warfen Leuchtbomben und in ihrem Schein Sprengbomben irgendwohin, dann feuerten sie aus knapp 50 m Höhe mit MGs und Kanonen in die Gegend. Aber bald war leichte Flak zur Stelle, die die Briten abwehrte und in große Höhen zwang.

Bei dem Bombenangriff der Engländer wurden sechs Leute von mir verwundet und ein Gebäude, das mit Munition angefüllt war, getroffen. Das gab ein herrliches Feuerwerk. Die ganze Munition und die vielen Leuchtpatronen gingen hoch. Noch nach Tagen trat der Fuß überall auf zersprengte Patronen und Geschosse.

*Photoerinnerungen aus dem Schwarzwald---*

**Wer solche Aufnahmen machen will, muß sich auf seinen Film verlassen können – Mensch und Landschaft, den Schnappschuß ebenso wie die wohlüberlegte Architekturaufnahme bei schwierigen Lichtverhältnissen – das alles meistert spielend der Agfa-Film.**

**Der Agfa-Film zu allen Zeiten ein guter Freund**

*Trilysin*

1. Zur Kräftigung des Haarwuchses
2. Gegen Schuppen und Haarausfall
3. Gegen schädliche Haarparasiten

Inzwischen erreichte mich der Befehl des Regiments, mich beim Gefechtsstand zu melden. Hier regierte mit der souveränen Ruhe eines alten Infanteristen Oberst Bräuer. Auf die Meldungen, der Holländer greife hier und da an, sagte er nur: „Quatsch, deutsche Fallschirmjäger werden überhaupt nicht angegriffen. Die Holländer lassen sich höchstens mal sehen." Was nicht hinderte, daß der Oberst Befehle erteilte, die den Holländern, wenn sie sich irgendwo sehen ließen, äußerst unangenehm geworden sind.

Am nächsten Tage erreichte die Nachricht das Regiment, daß unsere Panzer nur noch 80 km weit von unseren Stellungen ab wären. Obwohl wir ständig Herren der Lage waren, den Holländern stets das Gesetz des Handelns diktierten, brachte diese Meldung doch eine angenehme Entspannung. Jetzt wußten wir, daß wir unseren Auftrag erfüllen würden.

Am Nachmittag des dritten Tages traf eine Meldung ein, daß holländische Pioniere auf Krafträdern mit Beiwagen an einer Autobahnbrücke halbwegs zwischen Moerdijk und Dordrecht unsere schwache Sicherung überwältigt hatten und im Begriff waren, die Brücke zu sprengen. Die Holländer waren von Süden von Dubbeldam gekommen, aus einem Gebiet, das von uns noch nicht gesichert war. Der Kommandeur sagte zu mir, der ich die Meldung in seiner Gegenwart gehört hatte und ebenso unterrichtet war wie er, nichts als: „Hin, Schulz!" Mit einer Kompanie erreichte ich im Eilmarsch die Brücke. Wir griffen sofort rechts und links der Straße an. Die Holländer waren im Vorteil, da sie hinter dem Brückengeländer gedeckt und überhöhend schießen konnten. Ihr Nachteil war, daß ihnen die Sonne ins Gesicht schien. Mit ein paar Mann ging ich seitlich der Straße gegen die Brücke vor. Immer wenn unsere MGs die Brückenbesatzung niederhielten, machten wir einen Sprung. Als ich, etwa 50 m von der Brücke entfernt, wieder einen Sprung machte, zischte es mir wie glühendes Eisen durch die rechte Hand. Ich warf mich hin, um den Schaden zu besehen. Der Schuß war durch die geballte Faust gegangen, hatte einen Finger zersplittert und war reichlich schmerzhaft. Trotzdem war es nicht allzu schlimm, denn die Schlagader war nicht getroffen. Ich konnte einen weiteren Sprung von etwa 30 m machen und ging wieder in Deckung. Im Hinwerfen bekam ich einen Schlag an den rechten Fuß, den ich mehr als deutlich spürte. Jetzt allerdings war der Bart ab, denn ich war bewegungsunfähig. Ich mußte mich nun darauf beschränken, den weiteren Verlauf des Angriffs zu beobachten. Meine Jäger hatten sich inzwischen so weit an die Brücke herangearbeitet, daß sie mit einem letzten Sprung am Feind waren. Die Holländer ließen es nicht auf ein Handgemenge ankommen, sondern ergaben sich. Einige wenige konnten auf ihren Rädern flüchten. Da sie nach Dordrecht zu fuhren, wußte ich genau, daß sie dort von unserer Brückensicherung warm empfangen würden und ließ sie sausen. Meine Männer, fix wie immer, brachten die Krafträder der Gefangenen in Schwung und schafften mich mit den wenigen Verwundeten zum Regiment, wo wir verbunden wurden.

Am ersten Abend nach meiner Einlieferung in ein Heimatlazarett stellte ich das Rundfunkgerät an, und kaum war es warm geworden, ertönte da die Nachricht, daß der Führer außer meinem Regimentskommandeur und den anderen Bataillonskommandeuren auch mir das Ritterkreuz verliehen habe. Ich hatte keine Ahnung davon, glaubte mich durch das EK I dafür, daß ich nichts als meine Pflicht getan habe, reichlich belohnt. Brauche ich zu versichern, daß an diesem denkwürdigen Abend ein kleines Fest stieg?

# Ein Pionier des Luftbildwesens

**Zum 50. Geburtstag von Direktor Wilhelm Geßner am 2. August 1940**

Der Direktor der Hansa Luftbild, Friedrich Wilhelm Geßner, feiert am 2. August seinen fünfzigsten Geburtstag. In seiner bisherigen Laufbahn hat Direktor Geßner, der sich als Soldat und Offizier durch besondere persönliche Tapferkeit auszeichnete, außergewöhnliche Erfolge zu verzeichnen. Nach beendeter Schulzeit beabsichtigte Geßner zunächst, sich der höheren Postlaufbahn zuzuwenden. In Darmstadt, wo er seine Ausbildung genoß, trat er in Verbindung mit August Euler, dem bekannten Pionier der Fliegerei, und aus dieser Zeit stammen seine Liebe und Begeisterung für die Luftfahrt. Zu seinem Geburtstag 1914 zog Geßner als Vizefeldwebel und Offiziersaspirant mit dem Regiment ins Feld. In Frankreich machte er den Vormarsch mit. Nachdem er schon am 23. September das EK II erhalten hatte, wurde er noch vor seiner Beförderung zum Leutnant für besondere Tapferkeit mit dem EK I ausgezeichnet.

Geßner wurde dann verwundet und nahm nach seiner Wiederherstellung an der Winterschlacht in Masuren und an der Offensive in Rußland teil. Hier war er zuletzt Ordonnanzoffizier und stellvertretender Regimentsadjutant. — Im Mai 1916 meldete sich Geßner zur Fliegertruppe. Im August des gleichen Jahres kam er nach seiner Ausbildung als Beobachter und Bildoffizier zur Feldfliegerabteilung 30 nach dem Westen.

Wegen seiner hervorragenden Eigenschaften als Beobachter und Bildoffizier wurde man bald auf ihn aufmerksam. Er hatte nun reichlich Gelegenheit, seine Fähigkeiten auf einem damals noch ganz neuen Gebiet — dem des Luftbildwesens — auszunutzen. Außer in Frankreich und Rußland war Geßner während des Krieges auch auf dem Balkan. In Bulgarien erwarb er sich viele Freunde und ging von da nach der Türkei. In Sofia erinnert man sich heute noch seiner an Ergebnissen reichen Fernaufklärungen nach Saloniki.

*Wilhelm Geßner, Direktor der Hansa Luftbild*
*Aufn. Lufthansa*

Bei der Begeisterung Geßners für die Fliegerei ist es kaum notwendig, zu betonen, daß er ihr auch nach dem für Deutschland unglücklichen Ausgang des Krieges treu blieb. Er gehörte zu denen, die im Januar 1919 mit einigen wenigen Flugzeugen versuchten, eine Art Luftverkehr ins Leben zu rufen. Er betätigte sich als Flugleiter und Beobachter bei der Deutschen Luftreederei in Johannisthal. Hier, in einem Kellerraum, war die Geburtsstätte zu der Hansa Luftbild-Gesellschaft, die sich nach ihrer Gründung im Jahre 1919 rasch Weltruf verschaffte. Vielerlei Schwierigkeiten galt es zu überwinden, und nur mit härtester Energie gelang es, dieses Unternehmen von seinen Johannisthaler Anfängen bis zu seiner heutigen Ausdehnung und

Bedeutung zu führen. Heute hat es seine würdige Heimat in dem größten und prächtigsten Flughafenbau der Welt in Tempelhof gefunden. Mit der Schöpfung dieses Unternehmens und seiner zielsicheren Leitung sind aber Friedrich Wilhelm Geßners Verdienste keineswegs erschöpft. Eines seiner weiteren bedeutsamen Werke ist die großzügig aufgebaute Forstschädlingsbekämpfung, mit der er dem Volksvermögen Millionenwerte erhielt.

Den fünf Unternehmen, denen Direktor Geßner vorsteht, war durch sein Wirken ein stetiger Aufstieg gesichert. Seit Februar 1939 ist er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie und Senatsmitglied und Vorsitzer des Luftbildausschusses der Lilienthal-Gesellschaft.

Erst nach 1933, als Hermann Göring die Geschicke der deutschen Luftfahrt in seine Hand nahm, fanden Geßners Arbeiten die gebührende Anerkennung und wurden dementsprechend gefördert. Unermüdlich hat Major Direktor Geßner gearbeitet, um das deutsche Volk auch auf seinem besonderen Gebiet zu befähigen, in seinem Lebenskampf zu bestehen. Wenn in dem uns aufgezwungenen Kriege unsere Streitkräfte Erfolg auf Erfolg errangen, so hat daran auch Direktor Geßner seinen Anteil, denn was er auf dem vielseitigen Gebiete des Luftbildes schuf, ausbaute und ständig weiterentwickelte, kam schließlich unseren kämpfenden Truppen zugute.

# Ein Fallschirmjäger macht Krieg auf eigene Faust

Diese Geschichte hat sich genau so zugetragen, wie sie erzählt wird. Das muß ausdrücklich betont werden, sonst wirkt sie zu unglaubhaft. Der Name des Helden sei wohlwollend verschwiegen. Seine Freunde nennen ihn Lambi, und wer Lambi kennt, weiß auch, wer gemeint ist. Was Lambi geschafft hat, war ein kleiner Schildbürgerstreich, aber er hat sich so elegant aus der Affäre gezogen, daß er völlig gerechtfertigt aus ihr hervorging. Lambi ist natürlich Fallschirmjäger und bekleidete einen außerordentlich wichtigen Posten bei der Division. Aber eben nur bei der Division, und das wurmte Lambi. So gedachte er in einer ruhigen Stunde, auf eigene Faust Krieg zu machen. Vor der Landung hatte er in einiger Entfernung vom Absprungplatz aus der Luft etwas entdeckt, was ihm wie ein Ollager vorkam. Und Öl, das war ihm klar, gehört zur modernen Kriegführung wie der Pfarrer zur Kirche. Dieses Ollager war noch nicht besetzt worden. Lambi sieht seine Pistole nach — jawohl, geladen; Reservemagazin ist auch da. Lambis Feldzug beginnt. Die Gegend, in der sein Ollager liegt, ist ihm als feindfrei bekannt. Aber man kann nie wissen ... Es hätte sogar gut gehen können, aber es ging eben nicht. Einem holländischen Spähtrupp, der gerade in die Gegend des Ollagers vorgeprescht war, fiel der einsame deutsche Soldat früher auf als Lambi die Holländer, und so legten sie sich in den Hinterhalt und nahmen Freund Lambi gefangen.

Da saß er nun. Was jetzt kommt, stellt den Holländern kein gutes Zeugnis aus. In der Nähe lag ein Zuchthaus. Dorthin schleppten sie den Armen, zogen ihm seine schöne Uniform aus und verpaßten ihm ein praktisches, aber wenig beliebtes Zuchthausgewand mit großen blauen Querstreifen. Lambi war nun ein Zuchthäusler. Als dies unter


**Ein fettfreies Waschmittel mit fettlösender Wirkung – das ist imi!**

**Die Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt, verkrustet sein, imi löst alles, reinigt gründlich und spart Seifenkärtchen.**

Die **Fernschule**

zu Berlin unterrichtet planmäßig auf dem Wege des Fernunterrichts:

**Maschinenbau, Elektrobau, Flugzeugbau, Autobau, Betriebstechnik, Heizungsbau, Schiffbau, Hoch-, Tief- und Straßenbau, Gas- und Wasserfach, Chemie und Textiltechnik, Sprachen und deutsche Kurzschrift.**

**Vorbereitung für die Meisterprüfung.**

**Vorbereitung f. d. Berufslaufbahn d. Kaufmannes.**

Die Fernschule hat nicht die Gewohnheit durch hochtrabende Versprechungen auf Ziele hinzuweisen, die unerfüllt bleiben müssen oder die nur durch zähe Energie erarbeitet werden können. - Der Arbeitskreis der Fernschule besteht vielmehr aus verantwortungsbewußten Fachleuten, die jede Aufnahme prüfen und gewissenhaft Rat erteilen. - Verlangen Sie Zusendung des Schulprogramms 1940 u überzeugen Sie sich selbst

**FERNSCHULE BERLIN / Abt. B. 6**
**BERLIN W15, KURFÜRSTENDAMM 66**

**Die Kunst, zu plaudern und gewandt zu unterhalten!**

Wer dieses Buch liest, wird überall als guter Unterhalter und Redner willkommen sein. Sie erfahren daraus, wie man sich zwanglos unterhält, sich interessant macht, Befangenheit u. Schüchternheit ablegt, Gespräche anknüpft und zur rechten Zeit immer die passenden Worte sagt. Sie entwickeln sehr bald Selbstvertrauen und Sicherheit, erringen Achtung und Liebe beim anderen Geschlecht. Sie werden überall bevorzugt, alles bewundert Ihre lustigen Einfälle.

RM. 2.85 mit Porto.

**Buchversand Gutenberg**
(Inh.: Emil Rudolph)
**Dresden-R 356**

**Dominik**

Technische **Zukunftsromane,** erfüllt von Abenteuern, Spannung, Sensationen.
**Serie I:** Himmelskraft, Die Macht der Drei, Atlantis, Die Spur des Dschingis Khan, König Laurins Mantel, Das stählerne Geheimnis. Leinen RM **27,-**
**Serie II:** Lebensstrahlen, Der Brand der Cheopspyramide, Das Erbe der Uraniden, Kautschuk, Befehl aus dem Dunkel, Atomgewicht 500. Leinen RM **27,-**

**ATLANTIS-KASSETTE**

Aus urfernen Tagen d. Menschheit raunen alte Sagen von Sintflut, Blüte u. Untergang dies. mächtigen Reiches. **Edm. Kiß** stellt das in vier großartigen Romanen packend dar: 1. Das gläserne Meer. 2. Frühling in Atlantis. 3. Die letzte Königin v. Atlantis. 4. Die Singschwäne aus Thule. Leinen RM **19,20** In Monatsraten von RM **3,50** an je Serie. Erste Rate bei Lieferung (Nachnahme). Erfüllungsort Leipzig. Lieferung durch Buchhandlung **Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/5,** Reudnitzer Straße 1–7.

**Bandonions Konzertinas**
**Piano-Akkordions**
Zu hab. i. jed. Musikgeschäft. Montl. Ratenzahlungen. Verlangen Sie sof. Katal. gratis
**Alfred Arnold**
**Carlsfeld / Erzgebirge 58**
Bandonion-, Konzertina- u. Piano - Akkordion - Fabrik

**3 neue „Hohner"**
Einmalig durch die geschmackvollen Farben, die griffige Form und die neuzeitliche Metallverkleidung.
Echo 5.50 – 7.50 RM
Regina 2.50 – 4.75 „
Comet 2.– – 3.75 „
Erhältlich in jedem guten Fachgeschäft. Prospekte kostenlos b. Bezug auf d. Anzeige.
**Matth. Hohner A.G.**
Trossingen / Württ.

**Musikinstrumente bei Harmonikas**

anerkannt gut u. doch so billig
Großversand an Private
**Meinel & Herold Klingenthal 163**
niedrige Preise · Garantie siehe Hauptkatalog Zusendung umsonst

**Hess-Harmonikas**

Teilzahlung!

| | | | |
|---|---|---|---|
| 21 Tasten | 8 Bässe | 20.- | zu |
| 25 „ | 12 „ | 33.- | „ |
| 34 „ | 80 „ | 88.- | „ |
| 41 „ | 120 „ | 120.- | „ |

Bunter Katalog umsonst! Alle Musikinstrumente so preiswert in großer Auswahl!
**Hess** Alte Musik von Hess Nachf.
Klingenthal-Sa. 307

**Morgens und abends liest der Berliner seinen „Berliner Lokal-Anzeiger"**

**Eine hervorragende Leistung!**
**10 Romane nur RM 12,**

Norwegische Bauerngeschichten, Die Judenbuche, Irrungen — Wirrungen, Die letzte Reckenburgerin, Lichtenstein, Michael Kohlhaas, Zwischen Himmel und Erde, Jürg Jenatsch, Ekkehard, Der Schimmelreiter. Geschmackvoll in Leinen gebunden, mehrfarbiger Schutzumschlag, insgesamt über 3150 Seiten Text, in Geschenk-Kassette RM 12,— und Versandspesen. Erfüllungsort Stuttgart. Umtauschrecht innerhalb 5 Tagen. Buchversand und **Verlag Karl P. Geuter, Stuttgart 201**

**Reichsanerkannte Ingenieurschule der Seestadt Wismar 10**
(Ingenieur-Akademie Wismar)
**Flugzeugbau**
**Maschinenbau · Elektrotechnik**
Leichtbau: Autobau • Flugzeugbau

**Briefmarken**
zur Auswahl sendet
**Hugo Siegert**
Altona/Elbe, Alsenplatz 6

**Ingenieurschule Mittweida**
Maschinenbau / Elektrotechnik
Druckschriften kostenlos

**DARMOL**
der Name sagt's:
**die gute Abführ-Schokolade**
RM -.74 u. 1.39, in Apoth. u. Drog., Nachweis durch DARMOL-WERK, WIEN XII/82

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Werbeschr. kostenfrei

ZEISS IKON

**CONTAX**

*24×36 mm, Meßsucher mit einem Durchblick, 15 auswechselbare lichtstarke Zeiss Objektive, eingebauter Belichtungsmesser*

*Preise von RM 470.– bis 695.–, ohne Belichtungsmesser von RM 360.– bis 585.–*

wenig schönen Begleiterscheinungen geschehen war, führten sie ihn über einen großen Hof. In diesem Augenblick nahte die Rettung, und zwar waren es deutsche Stukas. Ein Angriff brach los, der es in sich hatte. Als die erste Bombe nicht sehr weit ab zerknallt war — Lambi hatte volle Deckung genommen —, sah er sich verstohlen nach seiner Wachmannschaft um. Die war getürmt. Kein Mann mehr zu sehen. Und in seiner Blickrichtung lag, durch die Toreinfahrt deutlich sichtbar, das große Zuchthaustor. Dieses aber stand offen. Unser Zuchthäusler überlegte nicht lange, sondern türmte auch, sauste unangefochten durch das Tor, und während ringsum die Detonationen der Stukabomben die Luft durchschnitten, raste er ein Stück die Straße entlang, bis er an ein Haus kam, dessen Tür offen stand. Hinein! Lambi, geistesgegenwärtig wie immer, läuft eine Treppe hoch. Kein Mensch zu sehen. Die guten Leute sitzen alle im Keller. Lambi reißt eine Tür auf: eine Küche. Die nächste Tür: ein Herrenzimmer. Mit der dritten Tür fand er, was er suchte: ein Schlafzimmer mit einem mordsmäßigen Kleiderschrank. In dem Kleiderschrank aber hing, was er zu finden gehofft hatte: guterhaltene Herrengarderobe. Lambi nahm sich den besten Anzug heraus, er paßte. Herunter mit der Kluft und neu eingepuppt! Es spricht sowohl für seine Geistesgegenwart als auch für seinen Humor, daß er die Zuchthauskluft nicht an die Erde warf, sondern sauber über einen Bügel in den Schrank hängte und die Tür wieder verschloß.

Wieder auf die Straße. Noch war niemand zu sehen, weder Zivilisten noch Soldaten. Um es kurz zu machen: Lambi erreichte, wenn auch als bescheidener Zivilist, seine Division, wo man sich anfangs über den geläufig deutsch sprechenden Holländer heftig wunderte. Erst nach einer kleinen Weile erkannte man den Kameraden. Über sein prächtig durchgestandenes Abenteuer wird noch heute viel gelacht, und er selber lacht am meisten darüber. Übrigens war das Ollager kein Ollager, sondern ein Stapelplatz von Heringsfässern. J.G.

# Neue Bücher

**„Alarm! Deutsche Flieger über England".** Joachim Matthias. Steiniger-Verlag, Berlin. 184 S., geb. RM 2,85.

Unter Mitarbeit von Kriegsberichtern und sachkundigen Schriftstellern hat Matthias mit dieser Neuerscheinung, die gerade im rechten Augenblick herausgekommen ist, ein eindrucksvolles Buch vom Luftkrieg gegen England geschaffen. Ob es sich nun um Vorstöße deutscher Aufklärer bis weit über England handelt, um die kühnen Angriffe unserer Kampfflieger auf britische Seestreitkräfte, wohlgezielte Bombenwürfe auf feindliche Geleitzüge oder um die Luftschlacht über der Deutschen Bucht immer wird der Leser von diesen lebensnahen Tatsachenberichten gepackt, die das große Geschehen unserer Zeit ungeschminkt und wahrheitsgetreu widerspiegeln.

**Sie waren die Ersten ...** Erstleistungen bei der Eroberung des Luftraumes. Wulf Bley. Verlag von Hase u. Koehler, Leipzig. 202 S., geb. RM 4,80.

Wulf Bley, der sich als Chronist und Schriftsteller um die Luftfahrt verdient gemacht hat, ist mit diesem schon thematisch erfolgreich angelegten Werk ein besonders glücklicher Wurf gelungen. Die Faszination des Erstmaligen, die unsere Begeisterung nun einmal immer wieder erweckt, verbindet sich in den kleinen abgerundeten Skizzen über die Taten kühner Luftfahrtpioniere mit einer treffsicheren Darstellungsgabe, so daß der Leser ganz in den Bann der von dem Verfasser geschilderten abenteuerlichen Geschehnisse gerät. Georg Böse

Und wenn es einmal nicht so recht schaffen will, gibt Dextro-Energen neue Spannkraft und Körperfrische.

**Mentor-Repetitorien**

**Vorbereitungs- und Nachhilfebücher** für Schüler und Erwachsene, die gezwungen sind, lückenhafte Kenntnisse zu vervollkommnen oder die beabsichtigen, Vergessenes wieder aufzufrischen oder fehlende Kenntnisse nachzuholen.

Erschienen sind u. a. Bände für:

**Mathematik – Physik – Chemie**

1. Rechnen I. Grundrechenarten
24. Rechnen II. Das Rechnen mit gemeinen Brüchen. Dezimalbruchrechnung
43. Rechnen III. Dreisatzrechnung, Prozent- und Zinsrechnung
10.25. Arithmetik u. Algebra I/II
36. Diophantische Gleichungen
39. Gleichungen 3. u. 4. Grades
41. Zinseszins- u. Rentenrechn.
55. Vierstellige Logarithmentafeln und Zahlentafeln
56. 57. Unendliche Reihen I/II
58. 59. Differential- und Integralrechnung I/II
7. 7a. Planimetrie I/II
8. 9. 42. Planimetrische Konstruktionsaufgaben I/III
48.49. Analytische Geometrie I/II
16. 17. 47. Trigonometrie I/III
18. 19. Stereometrie I/II
33. 53. 54. 54a. Physik I/IV
28. Organische Chemie
29. 29a. Anorgan. Chemie I/II

Über hier nicht genannte Bände aus **Geschichte, Naturkunde, Fremde Sprachen, Deutsch** bitten wir Prospekt zu verlangen

Preis jedes Bandes RM 1,80

**Mentor-Verlag, Berlin-Schöneberg-A**

**Bahnstraße 30 • Postscheckkonto 115, Berlin**

**Sprich und schreibe richtig Deutsch!**

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: **„Sprich und schreibe richtig Deutsch" mit Wörterbuch** nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, ſ oder ß usw. 320 Seiten, in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75).

**Buchversand Gutenberg Dresden-D 356**

(Inhaber: Emil Rudolph)

**Mein Kampf**

**Jubiläums-Ausgabe in blauem Ganzleder mit Goldschrift** in Geschenkkassette (zum 50. Geburtstag des Führers). – Preis RM 32.– **noch** lieferbar! Auf Wunsch Zahlung in Monatsraten von je RM 5.—.

**Nationalsozialistische Standard-Werke**

4 Ganzleinenbände Preis RM 24.20. Inhalt: Zöberlein, Befehl des Gewissens / Dr. Goebbels, Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei / Rosenberg, Kampf um die Macht / Dr. Gritzbach, Hermann Göring, Werk und Mensch. – Lieferbar auch gegen Monatsraten von RM 4.– ohne Preiserhöhung.

Die erste Rate ist zahlbar bei Lieferung. Erfüllungsort Dortmund.

**Buchhandlung F. Erdmann, Dortmund 47** Gutenbergstraße 35 Postfach 307

**Jiu-Jitsu**

**Die zuverlässige Waffe der Selbstverteidigung.** Kraft ist Nebensache, Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme) den stärksten Gegner zu überwältigen. **Ein Lehrbuch m. 162 prachtvollen großen Bildern,** RM 2.85 einschl. Porto (Nachnahme RM 3.15)

**Buchversand Gutenberg**

Inh.: Emil Rudolph

**Dresden-J 356**

REGENKLEIDUNG AB FABRIK

**ohne Punkte**

Damen-Cape . . RM 24.—
Damen-Mantel „ 29.—
Kapuze . . . . . „ 2.90
Herren-Mantel „ 29.—

wassersicht u. federleicht, eleganter Sportschnitt. Noch heute bestellen, bei Nichtgefallen Geld zurück.

HOAG-Berlin, Friedrichstr. 63

**Wir liefern gern:**

100 Rasierklingen hauchd. RM 8.00
100 Bg. Schmirgelpapier RM 5.00
3 ein. Hobel RM 1.50
Laubsägegarnitur RM 2.75

**Westfalia** Werkzeugco.

**Hagen 359 W**

**Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!**

**Sachlich, flott, kurz, verbindlich.** Bestellen Sie meinen großen Briefsteller: **„Briefe, die Eindruck machen"**, 376 S., in Halbleinen gebunden, RM 4.45 einschl. Porto (Nachnahme RM 4.75). Verlaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das **richtig gewählte Wort** bringt Erfolg und Nutzen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!

**Buchversand Gutenberg Dresden-S 356**

(Inhaber: Emil Rudolph)

**Trauringe**

**Wehrmachts- u. Schmuckringe**

in Gold u. Silber. Teilzahlung. Illustr. Liste frei. **Goldschmied Nehls, Hamburg 36/L**

**Flieger-Offiziers-Dolch**

Geh. und Portepee

**26,50**

**Flg.-Ketten-Dolch 24,50**

**Seitengewehr**

urz 5,50
lang 6,00

**Uniform-Degner**

Berlin, Saarlandstraße 105

Versand nur Nachn.

**Richtig!**

*Wenn Sie eine freie Stelle im Haushalt zu besetzen haben, dann eine Anzeige in*

**DIE NEUE GARTENLAUBE**

**Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41**

**Beinverkürzungen**

Lähmungen, Bein- u. Fußmißbildungen werd. d. ms. techn. orthop. Neuerungen weitg. behob. Keine Korkstiefel - jeder Ladenschuh verwendbar. Eig. Patente Gegr. 1903 - Zu all. Kassen zugelassen

Fordern Sie Gratisbroschüre Nr. 60

EXTENSION Frankfurt-M.-Eschersheim

**Nervöse Herzleiden**

sind die Ursache quälender Beschwerden; wir erkennen aber den wahren Grund oft nicht. Solche Erscheinungen, besonders auch **Schlaflosigkeit,** werden häufig rasch beseitigt, wenn man rechtzeitig ein stark beruhigendes und dabei herzkräftigendes Mittel anwendet:

**Heumanns „Herz-Hilfe".**

Auch Beschwerden der **Wechseljahre** sind nicht selten Auswirkungen einer Herzneurose und mit Heumanns „Herz-Hilfe" erfolgreich zu bekämpfen.

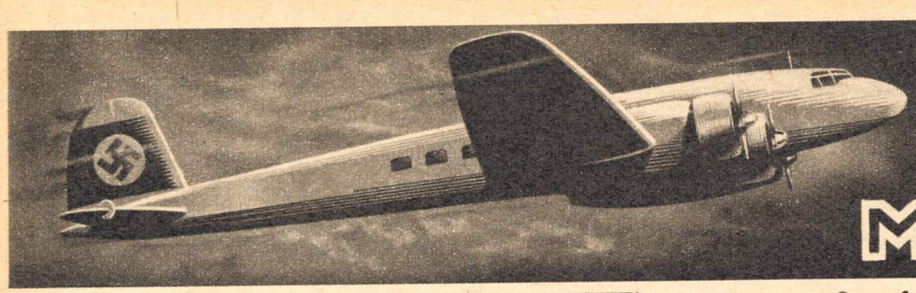
Die Packung für **RM. 2.50** reicht fast einen Monat. In Apotheken zu haben.

**Heumann Heilmittel**



Der Adler erscheint 14täglich. Bezugspreis durch die Post 44 Rpf monatlich zuzüglich 2 Rpf Zustellgeld je Heft.

Hauptschriftleiter Hermann Schreiber (verreist); Stellvertreter Dr. Georg Böse. Verantwortlicher Anzeigenleiter Willy Roth, Berlin-Frohnau. Preisliste 6. Druck und Verlag August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68. Fernsprecher Sammel-Nr. Ortsverkehr 17 45 71 — Fernverkehr 17 57 61. Sämtliche Einsendungen bitten wir nicht an einzelne Herren, sondern direkt an den Verlag zu



Ein Feuerschutz von Weltgeltung!

# MINIMAX

---

ARADO sucht

## Stückzeitrechner

zur Ermittlung von Stückzeiten für mechanische Fertigung. Es werden eingehende Kenntnisse neuzeitlicher Arbeitsmethoden auf dem Gebiete der bahngebenden Formung verlangt. Es handelt sich um eine interessante Tätigkeit, die in der Preisprüfung der von uns an Unterlieferanten vergebenen Teile der mechanischen Bearbeitung besteht.

**Kennwort: H. W.** Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins an die

**ARADO-Flugzeugwerke G.m.b.H., Potsdam**
**Gefolgschaftsabteilung** **Alte Königstraße**

---

## Bei quälendem Husten und zäher Verschleimung

Katarrhen von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, Asthma kommt es nicht nur auf Lösung u. Auswurf des Schleimes, sondern auch darauf an, das empfindliche Atmungsgewebe weniger reizbar und recht widerstandsfähig zu machen und so die Krankheitsursache zu treffen. Das bezweckt der Arzt, wenn er das bewährte „Silphoscalin" verordnet, über das so viele gute Erfahrungen u. Anerkennungen von Professoren, Aerzten, Patienten vorliegen, daß auch Sie „Silphoscalin" voll Vertrauen anwenden können, wenn Sie in solcher Lage sind. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. - Packung mit 80 Tabletten RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — *Verlangen Sie von der Firma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift S/630*

---

## Die Pickel im Gesicht verschwinden...

Gerade wer Uniform trägt, ist besonders empfänglich für Pickel und Haut-Infektionen. Kleine Verletzungen — zum Beispiel nach dem Rasieren — kommen mit dem Kragen in Berührung, und schon ist die Gefahr einer Infektion da. Wer regelmäßig die Haut mit dem konzentrierten Pitralon betupft, desinfiziert sie bis in die Tiefen der Poren. Pitralon mit seiner großen Tiefenwirkung öffnet die Talgdrüsenausgänge der Haut, durchdringt die beiden Hautschichten und vernichtet auch die im Unterhautzellgewebe wuchernden Krankheitskeime.

**Nicht einreiben — auftupfen!**
**Lingner-Werken, Dresden A 24.**

---

**Wir suchen**
zum baldmöglichsten Eintritt einen

## Werkstattkontrolleur

der entweder über langjährige Erfahrungen in der

**Flugzeugfertigkontrolle**

oder im **Leichtmetallbau** verfügt.

Ausführl. schriftliche Angebote mit Angabe der Militärverhältnisse, des frühesten Eintrittstermins und Freigabemöglichkeit aus der bisherigen Firma erbeten an:

**FOCKE, ACHGELIS & CO.**
G. M. B. H.
**DELMENHORST i. O.**

---

102

ROTBART MINIMAX

ROTBART KLINGEN

Gut rasiert- gut gelaunt!

---

**Neuerscheinung:** SONNICHSEN

## Das Flugzeug

Umfassendes Handbuch über Aufbau, Triebwerk, Flugwerk, Ausrüstung, elektr. Anlagen, Anzeigegeräte, FT-Anlage, Instandsetzungsarbeiten u. Betriebsmaßnahmen. 898 Seiten mit über 750 Abbildungen und 12 teils mehrfarbigen Tafeln. Ganzleinenband RM 27,— spesenfrei od. monatlich RM 3.—. Erfüll.-Ort: Berlin-Tempelhof. **Walther Freund & Co., Berlin SW 11 / Ad.** Postscheckkonto: Berlin 7305 Spezialprospekt frei. — **Werber gesucht!**

---

## Ha Ha

**Ich habe** mir schicken lassen: „Das Heiterkeitspaket", enthält d. besten u. schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen u. Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib.** Dazu 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Katzenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. 3 andere Scherzartikel. **Alles zus. RM 2.75 einschließlich Porto.** Nachnahme RM 3.10.
**Versand E. Rudolph Dresden A 16/356**

---

**2 Pf.** kostet jede Marke, welche Sie ohne Entnahmezwang aus meinen **Einheits-Auswahlen** entnehmen können — Probeheft gegen Standesangabe. **Max Herbst,** Markenhaus. **Hamburg 36 790**

---

## Wir suchen für den Flugzeugbau

Dreher, Schlosser, Klempner,
Maschinenschlosser,
Werkzeugschlosser, Elektriker
sowie **Metallarbeiter** jeder Art.

**Berufsfremde** können für den Leichtmetallbau umgeschult werden.

Kurze Bewerbungen ohne Originalzeugnisse an die Gefolgsch. „L" der

**FOCKE-WULF FLUGZEUGBAU G.M.B.H. BREMEN**
**FLUGHAFEN**

---

## Hausfrauen und Töchter

**Gut zugeschnitten ist halb genäht!**
**Mit dem ABC Schnitt** können Sie — ohne Kursus — sofort Damen- u. Kinderkleidung jeder Art, ferner Wäsche, Knabenanzüge usw. in jeder Größe, ohne Berechnung **selbst zuschneiden.** Das **ABC** Zuschneidewerk für die Hausschneiderei enthält 100 Modell-Bildkarten und 230 Schnittvorlagen für groß und klein in jeder Größe. Einmalige Anschaffung für jahrelangen Gebrauch.

**Preis RM 8,80**
Nachnahme 40 Pfg. mehr Porto u. Verpackung frei; Postscheckkonto Berlin 80717
Garantie Rücknahme
**BERNHARD ALBERS, Berlin C 2**
**Oranienburger Straße 3/7**

---

## EIDECHSE

Das ist der richtige Weg, der Sie befreit von

**Hühneraugen**
**Hornhaut**

rasch, sicher, schmerzlos durch „Eidechse" Schälkur

Verwenden Sie auch „Eidechse" Fußcreme u. Fußpuder

---

Zeitgeschichte in Bild-Dokumenten in jedem Heft der **WOCHE** 40 Pfg.

---

# Pigmentan

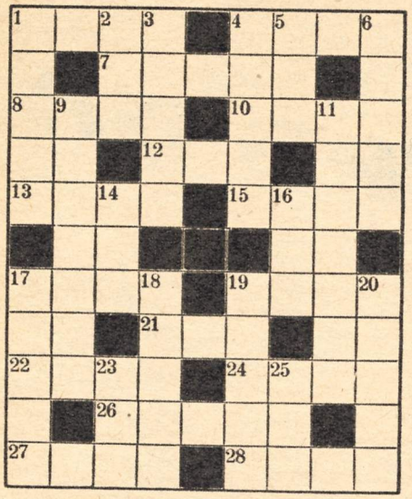
**Hautschutz** bei Sonne - Wind - Wetter - Kälte!

Tub. -.54 Dos. -.42 u. -.75, Flasch. -.85 u. 1.35

erhöhter Schutz durch: Ultra-Pigmentan. (i. Tuben -.85).

# Denken - Raten - Lösen!

**Kreuzworträtsel**



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 drückendes Gewicht, 4 geschmolzenes Gestein, 7 Stadt in Italien, 8 Kartenspiel, 10 weiblicher Vorname, 12 Verkehrsmittel, 13 deutscher Strom, 15 Schwimmvogel, 17 Vereinigung, 19 künstlerische Ausdrucksform, 21 amerikanischer Dichter, 22 römischer Gott, 24 Kerbtier, 26 römische Göttin, 27 männliches Haustier, 28 Teil des Knochengerüsts;

b) von oben nach unten: 1 Aufstellung, 2 Kurort in Belgien, 3 Fuß einiger Raubtiere, 4 Unwahrheit, 5 Wappentier, 6 Pflanze, 9 chemischer Grundstoff, 11 chemischer Grundstoff, 14 Teil des Schiffes, 16 gefährdete Lage, 17 Schlingpflanze, 18 Monat, 19 Fluß in Frankreich, 20 starke Zuneigung, 23 Gedicht, 25 Zeichen. 51038

**Wortversteckrätsel**

Ein rechter Kuenstler schildert nie, um zu gefallen, sondern um zu zeigen

Aus den Buchstaben des vorstehenden Ausspruchs von Christian Morgenstern sind 12 Wörter folgender Bedeutung zu bilden: 1 Kopfbedeckung (6 Buchstaben), 2 Nebenfluß der Elbe (4), 3 Stadt in der Schweiz (4), 4 Angehöriger eines mongolischen Nomadenvolkes (5), 5 Stadt in Thüringen (6), 6 deutscher Dichter (7), 7 weiblicher Vorname (5), 8 Metall (6), 9 Boden eines Gewässers (5), 10 Nebenfluß des Neckars (3), 11 Besatzschnur (5), 12 Vorbedeutung (4).

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen, in der angegebenen Reihenfolge gelesen, einen italienischen Künstler der Renaissance. 51146

**Rösselsprung**

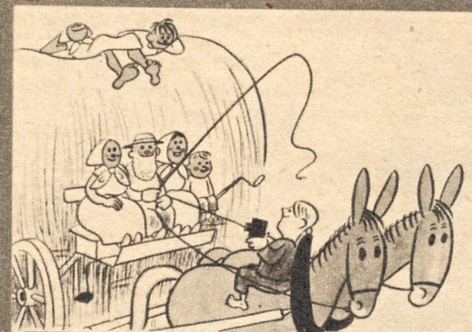
| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| nur | gen | ge | to | das | geht |
| ßen | mes | wem | lieh | stand | ren |
| schwin | ren | ver | dan | ein | herz |
| ße | gro | ruh | sei | es | noch |
| bo | ne | ei | ber | ken | zu |
| nen | blo | ge | des | nie | hat |

50639

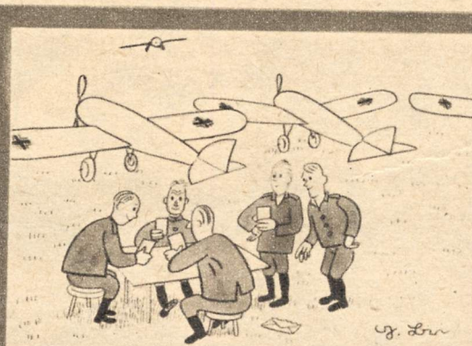
Auflösungen der Rätsel im nächsten Heft


ADOX FILM

Dr. Schleussner der Welt älteste fotochemische Fabrik



Die Heimat knipst..



..die Front freut sich

Der modernste Film

ADOX Dr. Schleussner ADOX-21

der Welt-ältesten fotochemischen Fabrik

Sichern Sie sich die Bände der ADLER-BÜCHEREI

Wir fabrizieren

MAUSER Jagd-, Sport- und Verteidigungswaffen

MAUSER 10-Tasten-Addier- und Buchungsmaschinen

MAUSER Präzisions-Feinmeßwerkzeuge

MAUSER Spezial-Industrie-Nähmaschinen

MAUSER-WERKE A-G OBERNDORF (NECKAR)

Verlangen Sie Prospekte AF 620 unter Angabe des interessierenden Fabrikates

Alles zum Flugmodellbau Flug-Bufe Berlin W 35, Potsdamer Str. 55 Preisliste 330 A kostenlos

Auch Anzeigen sagen Ihnen viel Wissenswertes

Brockhaus-Allbuch

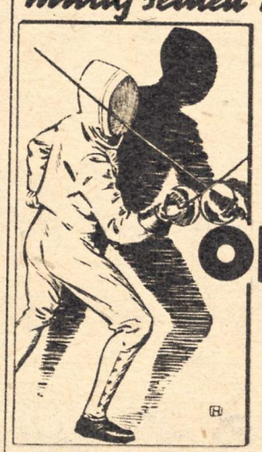
Das überragende, 4bändige Lexikon, das alles Wichtige sorgfältig aufzeichnet. 170 000 Stichwörter, über 10 000 Abb. u. Karten im Text auf etwa 1000 einfarb. u. bunten Tafeln. Alle Gebiete wurden berücksichtigt: Staatsleben, Geschichte, Technik, Kunst, Chemie, Rassenkunde, Pflanzen, Fremdwörter, Sport, Lebensbeschreibungen, Theater, Tierwelt, Sprachlehre, Handel, Statistik u. v. a. Preis 46.- RM. Monatsrate 5.- RM. Erste Rate bei Lieferung. Erfüllungsort Leipzig, Lieferung durch Buchhandlung Carl Heinz Finking, Leipzig C 1/5, Reudnitzer Straße 1—7.

STÄDTISCHE INGENIEURSCHULE ZWICKAU

Fachschule für Maschinenbau und Elektrotechnik

Formen: Städtische Technikerschule Zwickau für Maschinen-, Elektro- und Chemie-Technik

Mutig seinen Mann stehen



in der Jugend wie im Alter. Die Lebensanforderungen werden mit dem Fortlauf der Jahre nicht geringer. Hohe und höchste Leistungen werden verlangt u. vollbracht. Eine wichtige Bedingung dafür sind ein stabiler Organismus, starke Nerven u. ein geregelter Hormonhaushalt.

OKASA

bietet dem Organismus das nervennährende Lecithin, wertvolle hormonale sowie vitaminale Wirkstoffe mit wichtigen Bio-Mineralien. Damit bezweckt Okasa Förderung der Leistungskraft u. Widerstandsfähigkeit sowie Stärkung der Nerven.

100 Tabletten Okasa-Silber für den Mann 8,80, Gold für die Frau 9,50, In Apotheken. Zusendung der ausführl. Broschüre u. Gratisprobe veranl. gegen 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, BERLIN SW 88, KOCHSTRASSE 18

Nachts ungesehen Kartenlesen!

Orientierungsschwierigkeiten, gefahrbringende Irrtümer durch Dämmerung, Nacht, klein gedruckte Ortsnamen, kleine Zahlen und Zeichen gibt es nicht mehr! Sie legen auf die Karte die „Busch-Leucht-Winett" und eine scharfe, von unten beleuchtete Lupe zeigt das Kartenbild klar + hell + groß. Kein verräterischer Lichtschein dringt über die von der Lupe erfaßte Kartenstelle hinaus. Umschalten auf eine zweite Birne macht die „Busch-Leucht-Winett" zur hellen Taschenlampe. Im Innern beleucht- und abwischbare Schreibfläche für Notizen. Erhältl. in opt. Fachgeschäften. Preis mit 2 Birnen RM 11.—.

Busch Leucht-Winett

Emil Busch A.-G., Rathenow

Herzleiden

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pkg. 2.10 Mk. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 400 Wbg.

Leinen-Namen gedruckt, gewebt Tür- und Spindschilder Rahmen usw. Paul Köhler Schweidnitz/Schles.

Musik in Frumente? Dann Wilh. Kruse Markneukirchen Nr. 21 u. Klingenthal Sa. Das Haus für Volks- und Hausmusik. Dann Bezug von hier! bringt den Beweis: in Güte GROß und klein im Preis. Kunstlerkatalog frei!

Kopfschmerzen verschwinden schneller

wenn man diese nicht nur betäubt, sondern gegen ihre Ursache angeht. Dazu eignet sich Melabon, dessen Einfluß sich nicht nur auf die Schmerzempfindungssphäre im Großhirn, sondern auch auf die Krampfzustände in den Hirnarterien und die dadurch verursachten Zirkulationsstörungen richtet. Außerdem wird Melabon auch wegen seiner guten Verträglichkeit von Ärzten empfohlen. Die Melabonstoffe sind ungepreßt in einer Oblate, wodurch die leichte Auffaugung durch den Verdauungskanal und damit die überraschend schnelle Schmerzbeseitigung erzielt wird. Packung zu 86 Pfennig und RM 1,66 in Apotheken.

Gratis

An Dr. Rentschler & Co., Laupheim (Württ.). Schicken Sie mir bitte durch eine Apotheke eine kostenlose Versuchsprobe Melabon. F 152

Name:

Ort u. Str.:

Stukas
greifen an
JUNKERS FLUGZEUG- UND -MOTORENWERKE A.-G., DESSAU